

Scheel gab Polen nach

Vertragsunterzeichnung am Mittwoch dieser Woche — Vertragsinhalt bleibt noch geheim

In der knappen Spanne von 11 Tagen — vom 3. bis zum 13. November — hat der deutsche Außenminister Scheel in Warschau den Vertrag mit Polen unter Dach und Fach gebracht. Am 3. November hatte Scheel die Verhandlungen mit seinem polnischen Kollegen Jedyrychowski begonnen, nachdem er vorher mit der französischen Regierung in Paris konferiert hatte. Kurzweilig wurden die Verhandlungen unterbrochen, als Scheel dem EWG-Ministerrat in Brüssel präsidieren mußte. Der Abschluß des Vertrages wurde am Spätabend des 13. November bekanntgegeben. Die Unterzeichnung wurde für den 18. November angesetzt.

Soviel bisher durchgesickert ist, besteht das Vertragswerk aus drei Teilen: dem Gewaltverzicht, der Grenzfestlegung und der Normalisierung der Beziehungen. Ähnlich wie beim Moskauer Vertrag werden die von der Bundesrepublik bisher geschlossenen Verträge als bestehend anerkannt. Das bezieht sich vor allem auf den Viermächte-Status von Berlin. In einem Sonderbrief verspricht Polen eine humane Haltung bei der Familienzusammenführung. Die Formel, die für die Grenzfestlegung gefunden worden ist, ist noch nicht veröffentlicht worden. Allem Anschein nach wird auf das Potsdamer Abkommen verwiesen, in dem die Oder-Neiße-Linie als Grenze bis zu einem künftigen Friedensvertrag festgelegt wurde.

Wann der Wortlaut der Verträge veröffentlicht werden wird, steht noch nicht fest: teils erwartete man sie schon für diese Woche, nachdem Scheel seine vorläufige Unterschrift geleistet hat, teils erst für die endgültige Unterzeichnung, zu der angeblich Brandt im Dezember nach Warschau reisen soll.

So schwer die Verhandlungen in Warschau gewesen sein mögen — das letzte Gespräch hatte ohne Unterbrechung sechs Stunden gedauert —, so steht die Hauptschwierigkeit erst bevor, wenn die Regierung Brandt-Scheel sich um die Ratifikation im Bundestag bemühen muß. Es würde an sich schon ein Schönheitsfehler sein, wenn ein so wichtiger Vertrag nicht von der gesamten Volksvertretung gebilligt werden würde. Zur Zeit erscheint es aber fraglich, ob eine einfache Mehrheit für ihn zu haben sein wird.

Die parlamentarische Kräfteverteilung gibt darüber keinen schlüssigen Anhaltspunkt. Wohl kann die SPD zusammen mit der FDP 6 Stimmen mehr aufbringen als die CDU/CSU. Es ist aber keineswegs sicher, ob alle Sozialdemokraten und Freidemokraten der Regierung folgen werden. Schlecht vorstellbar ist dies bei den Abgeordneten aus Vertriebenen-Kreisen. So sagt der Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, der SPD-Abgeordnete Dr. Hupka, heute schon, daß durch einen Grenzvertrag „alles verbaut und nichts gewonnen“ werde. Der Friedensvertrag werde vorweggenommen, die Vertreibung und Annexion werde rechtsgültig und darüber hinaus zum legitimen Mittel der Politik gestempelt, die Ausklammerung der Menschenrechte müsse die deutsch-polnischen Beziehungen belasten.

Der Außenminister hat den Vertrag vereinbart, ohne zu den Formulierungen die Meinung der Vertriebenen einzuholen. Die Regierung wird sich nun anstrengen müssen, die Bedenken dieses Kreises aus dem Wege zu räumen. Das ist natürlich bei einem bereits vereinbarten Vertrag weitaus schwieriger, als wenn man dies vor den Verhandlungen getan hätte.

Möglicherweise geben sich die Polen mit einem Vertrag zufrieden, auch wenn er nicht von der gesamten Volksvertretung getragen wird. Aus der Geschichte müßten die Polen aber wissen, daß Verträge, die sie nur mit den Regierungen, nicht aber mit den Völkern schließen, einen schwachen Stand haben. Regierungen können wechseln, das Volk wechselt nie.

Ein anderer SPD-Abgeordneter, der zu den Vertriebenen gehört, Dr. Kreutzmann, spricht von einem „Opfer für den Frieden Europas“, sieht aber, daß dieses Opfer für die Vertriebenen besonders schwer ist, weil es ja ihnen fast ganz allein die ganze Last der deutsch-polnischen Versöhnung auflädt.

Der Abgeordnete unterläßt aber leider die Feststellung, daß Brandt und Scheel die Vertriebenen ausgeschaltet haben und so gut wie nichts dagegen tun, daß die Opfer in Teilen des deutschen Volkes als Revanchisten verleumdet werden.

Prozesse gegen Emigranten

Bürgern der CSSR, die ihr Land nach der sowjetischen Invasion verlassen haben, soll in ihrer

Heimat in ihrer Abwesenheit der Prozeß gemacht werden. Emigranten haben Briefe ihrer Anwälte erhalten, in denen sie davon unterrichtet werden, daß das unerlaubte Verlassen der Republik mit der Vermögens-Beschlagnahme und mit Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren bestraft werden kann. Die von Amts wegen bestellten Anwälte verlangen zunächst einmal einen Kostenvorschuß von 1000 Kronen.

Gelenkte Wahlen in Hessen

Bei den Landtagswahlen, die am 8. November im Bundesland Hessen stattfanden, ging es weniger um die Landesfragen als um die Rettung der Bonner Regierungskoalition von SPD und FDP. Wäre die FDP auch in Hessen aus dem Landtag geworfen worden, so hätte die Bonner Regierung zu befürchten, daß ihre Mehrheit abbröckeln würde.

Die Ausgangsposition war folgende: Im hessischen Landtag mit 96 Abgeordneten hatte bisher die Sozialdemokratische Partei die absolute Mehrheit (52) und besetzte alle Regierungsposten allein. Die FDP verfügte über 10 Mandate, die CDU über 26 und die Nationaldemokratische Partei über 8. Für diese Wahl wurde die Zahl der Sitze auf 110 erhöht. Dadurch ist das Mandat an sich billiger geworden. Kostete bisher ein Mandat durchschnittlich 29.455 Stimmen, so kam es bei diesen Wahlen nur auf 28.543 Stimmen. Die Mandatsvermehrung konnte die Aussichten der FDP, im Landtag zu bleiben, verbessern. Das schien aber nicht sicher genug. Deshalb wurden sozialdemokratische Stammwähler abkommandiert, die FDP zu wählen. Dieser Taktik lag die Rechnung zugrunde, daß die SPD auf alle Fälle die stärkste Partei bleiben und darum auch den Regierungschef stellen würde.

Beinahe aber wäre das Experiment mißglückt, wie die Wahlergebnisse zeigen:

SPD 1.442.003 (Verlust 227)
FDP 316.261 (Gewinn 2267).

Dagegen erhielt die CDU 1.248.470 Stimmen, um 503.061 mehr als bei den Landtagswahlen von 1966. Da die NDP nur mehr 94.538 Stimmen (statt 224.574) erhielt, erreichte sie die Fünfprozentgrenze nicht mehr und hatte keinen Anspruch auf ein Landtagsmandat. Dadurch sank für die anderen Parteien die notwendige Stimmenanzahl für ein Mandat für die SPD auf 27.200, die CDU auf 28.500, die FDP auf 28.700.

Die Verbilligung der Mandate einerseits und die Stützenhilfe der SPD andererseits verhalf also der FDP dazu, trotz eines abfallenden Stimmenanteils

(10,1 statt 10,4) mit dem Gewinn eines Mandates in den Landtag einzuziehen.

Der Landtag setzt sich also nun aus 53 Sozialdemokraten und 11 FDPlern sowie 46 CDUlern zusammen. Der Mandatsgewinn der CDU betrug 20. Der Mandatsanteil der SPD ist von 54,2 auf 48,2 gefallen, der der FDP von 10,4 auf 10, während der Anteil der CDU von 27 auf 42 gestiegen ist.

Die manipulierten Wahlen haben zwar den von der FDP beabsichtigten Erfolg der Rettung der FDP erreicht. Die Partei selbst aber mußte Haare lassen. Wenn die Bonner Koalition nur dadurch gerettet werden kann, daß die SPD Opfer auf dem Altar der FDP legt, dann wird es mit der Mehrheit nicht mehr weit her sein.

Manipulation um ein Mandat

In diese Manipulation paßt ein Manöver, das um den FDP-Abgeordneten Geldner kreist. Dieser Abgeordnete hatte — nach seiner eigenen Darstellung — in einem Brief wissen lassen, daß ihm sein Gewissen einen weiteren Verbleib in der FDP nicht gestatte. Er hielt also Umschau nach neuen politischen Bundesgenossen. Diese sollen sich ihm in der Nationalliberalen Aktion des Abg. Zoglmann geboten haben, der wiederum die Kontakte zur CSU hergestellt habe. Angeblich ist dem Abg. Geldner von der CSU ein sicheres Mandat versprochen worden, außerdem ein Beratungsvertrag mit einer Papierfabrik mit einem Einkommen von 100.000 DM jährlich. Mit diesen Angaben rückte Geldner heraus, nachdem der CDU-Abgeordnete Stücken seinen Übertritt bekanntgegeben hat. Von dem ganzen Manöver sollen der SPD-Fraktionsführer Wehner und der FDP-Fraktionsführer Mischnick Kenntnis gehabt haben. Mögen sie daran ihren Spaß und (angesichts der bevorstehenden bayrischen Landtagswahlen) ihre Hoffnungen haben, den Abgeordneten Geldner, der mit seinem Gewissen auf solche Art seine Gaudi hat, wird wohl kaum noch einer ernst nehmen wollen.

Bayern - die zweite Heimat

Gedenkfeier in Regensburg im 25. Jahre nach der Austreibung

Hohe Auszeichnung für den Regierenden Fürsten von Liechtenstein

Der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft veranstaltete am 31. Oktober im Reichssaal des Alten Rathauses zu Regensburg eine Gedenkstunde zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Vertreibung der sudetendeutschen Volksgruppe aus ihrer Heimat, in deren Mittelpunkt die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens an den Landesfürsten Franz Josef II. von Liechtenstein durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. h. c. Alfons Goppel, stand. Der Ministerpräsident motivierte die Vergabe der höchsten bayerischen Auszeichnung an einen ausländischen Regierenden Fürsten mit folgenden Worten:

„In der Steiermark geboren und im österreichischen Teil Schlesiens aufgewachsen, vereinigt Fürst Franz Josef II. in seiner Person zwei große historische Traditionen, welche die Entwicklung in Mitteleuropa wesentlich bestimmt haben. Es ist das Vermächtnis der Reichsfürsten von und zu Liechtenstein wie der Herzöge von Troppau und Jägerndorf und mütterlicherseits die mächtige geschichtsbildende Überlieferung des habsburgischen Kaiserhauses. Auch diesem Mann, der von den besten Vorsätzen geleitet in der alten Heimat gewirkt hat und der heute als „erster Bürger“ seines Landes segensreich regiert, ist das Schicksal der Vertreibung wie Millionen anderen Ostdeutschen nicht erspart geblieben. Von der Stunde an, da das fürstliche Haus von und zu Liechtenstein mit seiner regierenden Linie aus der mährisch-schlesischen Heimat vertrieben wurde, haben sich der Fürst und seine Brüder zur Schicksalsgemeinschaft ihrer sudetendeutschen Landsleute bekannt. Seit Jahren besucht Fürst Franz Josef II. die Sudetendeutschen Tage und verschiedene Heimattreffen und tritt für das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung ein. Er hat die Schirmherrschaft über seine einstigen in der Vertreibung lebenden Troppauer Landeskinder in der Patenstadt Bamberg übernommen. Von seinen Brüdern ist vor

allem Prinz Karl Alfred als Förderer der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich tätig, Prinz Heinrich wirkt als Stiftungsrat und Vorsitzender des Kuratoriums der „Rudolf-Lodgman-Stiftung“. Darüber hinaus hat sich der Fürst im Geiste echter mitmenschlicher Hilfe des Vertriebenen- und Flüchtlingsproblems aller Völker angenommen. Durch die Errichtung der „Fürst-Franz-Josef-von-Liechtenstein-Stiftung“ in Vaduz hat die weltweite Flüchtlingsforschung eine dauernde Heimstatt gefunden.

Zuvor hatte der Ministerpräsident in seiner Rede der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr der Vertreibung und ihrer Opfer gedacht. Als Kronzeugen gegen das Verbrechen der Vertreibung zitierte er u. a. den ehemaligen sowjetischen Partei- und Regierungschef Nikita Chruschtschow mit seiner berühmten Rede vor dem 20. Parteitag der KPdSU, und Dr. Kurt Schumacher.

Chruschtschow sagte am 25. Februar 1956 in Bezug auf die stalinistische Deportation deutschfreundlicher Kaukasier:

„... Kein Marxist-Leninist und überhaupt kein vernünftiger Mensch kann verstehen, wie es möglich ist, ganze Völker samt Frauen und Kindern, alten Leuten, ... für feindliche Handlungen verantwortlich zu machen, Massenrepressalien gegen sie anzuwenden und sie wegen der Schädlingearbeit einzelner oder kleinerer Gruppen der Not und dem Elend auszusetzen.“

Goppel unterstützte die Forderungen der Heimatvertriebenen nach Freiheit, Heimatrecht und Selbstbestimmung und sprach sich auch für die Schaffung eines wirksamen Volksgruppenrechts aus, das den Anspruch auf freies Zusammenleben der Menschen in nationalen Gruppen, auf kulturelle Autonomie und wirtschaftliche Absicherung und vor allem auf Selbstbestimmung dort

(Fortsetzung auf Seite 2)

Finsternis

Von Gustav PUTZ

Der österreichische Nationalrat ist mitten in der Vorbereitungsarbeit auf die besseren Zeiten, die dem österreichischen Volk von allen Seiten vor dem 1. März 1970 in Aussicht gestellt worden sind: die politischen Parteien, soweit sie sich bisher benachteiligt fühlten, werden durch ein neues Wahlrecht getröstet, die Blüte unserer Jugend darf hoffen, ihre Hippie-Frisuren auf nicht länger als auf sechs Monate auf militärischen Kurzschnitt verändern zu müssen, und allen Bevölkerungsgruppen wird auf Zehntelprozente genau vorgerechnet, um wieviel mehr der Staatssäckel im kommenden Jahr für ihre Bedürfnisse ausgeschüttet wird.

Nicht allen scheinen die Prozente ausreichend. Von den Hochschulen Österreichs wehten schwarze Fahnen, um anzuzeigen, daß für den Anschluß unserer höchsten Bildungsanstalten an die neue Zeit noch immer nicht genug Geld aufgetrieben wird. Den Bauern werden die Prozentsätze durch erhöhte Abstriche vom Milchpreis und durch Preiserhöhungen für den Treibstoff geschmälert. Die Pensionisten lassen sich mit der siebenprozentigen Pensionserhöhung nur schwer darüber hinwegtrösten, daß schon im Jahre 1970 die Preise um 4,5 Prozent gestiegen sind und bis zum nächsten Termin eine Preissteigerung im ähnlichen Ausmaße die sieben Prozent total wegfressen wird. Allen Steuerzahlern wird durch die Beibehaltung der Sondersteuer klar gemacht, daß der vor zwei Jahren ausgerufenen Notstand auch im kommenden Jahre andauern wird.

Völlige Finsternis hat sich auf die große Menschengruppe der Vertriebenen in Österreich herabgesenkt. So waches Interesse an ihnen vor dem 1. März 1970 geäußert worden ist, so wenig finden sie jetzt in den Beratungen eine Erwähnung. Nehmen wir zum Beispiel die Beratung der Außenpolitik her, die sich vor wenigen Tagen im Finanz- und Budgetausschuß des Nationalrates bei der Genehmigung der Mittel für das Außenministerium abgespielt hat. Da wären beispielsweise folgende Tatsachen zu erwähnen gewesen: Daß die österreichische Bundesregierung in einem sich schon durch Jahre hinziehenden Gespräch mit der Bundesrepublik befindet, um das Kreuznacher Abkommen auszuweiten; daß noch in diesem Jahr ein hoher Beamter des Außenministeriums sich nach Prag begeben wird, um die Vermögensentschädigungen durch die Tschechoslowakei zu besprechen; daß ein Schiedsgerichtsverfahren in Gang gebracht wurde, das zwischen der Bundesrepublik und Österreich entscheiden soll, ob die Ausschaltung der Vertriebenen in Österreich aus dem Reparationsschädengesetz rechtens war oder nicht. Es hätte aber auch auf die Gefahr hingedeutet werden können, die für eine erhebliche Gruppe von österreichischen Bürgern entstehen wird, wenn sich die Bundesrepublik dazu verstehen sollte, das sogenannte Münchner Abkommen für ungültig von Anfang an zu erklären und damit die erwähnten Bürger in eine zweifelhafte Rechtssituation zu stoßen.

Nichts davon war zu hören und zu lesen, weder hat ein Abgeordneter diese Fragen aufs Tapet gebracht noch hat der Außenminister diese Probleme, die schließlich ja ihre großen Rückwirkungen auf den österreichischen Staatshaushalt haben können, angeschnitten.

Optimisten, die wir sind, hoffen wir noch auf die Beratung des Budgetkapitels „Staatsvertrag“, in dem sich die Ansätze für die Vermögensentschädigung finden (unsere Leser kennen die bescheidenen Ansätze aus unserer Veröffentlichung in der letzten Ausgabe unserer Zeitung). Wird sich jemand finden, der seinen parlamentarischen Kollegen bei dieser Gelegenheit den großen Umfang dieser Probleme darstellen wird?

Alle politischen Fraktionen haben durch ihre Sprecher vor dem 1. März ihre Bereitschaft kundgetan, das Anmeldegesetz zu novellieren. Es haben nicht nur manche Leute aus eigener Schuld seinerzeit die Anmeldung versäumt, es sind viele andere ohne ihre Schuld durch die Zwiespälte zwischen der deutschen und der österreichischen Gesetzgebung um ihre Ansprüche gebracht worden: die österreichischen Behörden haben sie an die Bundesrepublik verwiesen, die deutschen an die österreichischen. Die versprochene Novelle zum Anmeldegesetz ist noch immer nicht da. In knapp sechs Wochen läuft in der Bundesrepublik endgültig die Frist ab, in der man Anträge auf Schadensfeststellung einbringen kann. Es besteht Gefahr, daß ein- und für allemal alle Fälle, die zwischen Österreich und der BRD hin- und hergeschoben worden sind, vom

deutschen Tisch gekehrt werden. Warum ist durch die versprochene Anmeldegesetz-Novelle noch nicht vorgesorgt worden?

Vor dem 1. März haben alle Parteien versprochen, von sich aus mit den Vertriebenen den Kontakt zu pflegen. Damals haben sie eingesehen, daß die Vertriebenen eine Stärke haben, die politisch nicht übersehen werden sollte. Nach dem 1. März ist von der Erfüllung dieser Versprechung nichts mehr zu hören. Müssen denn die Vertriebenen dauernd in der Rolle der Bitt-

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts, Holzbriketts

Traninger-HOLZ

ELAN-OFFENÖL

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telephon 85 5 95

Stadtgeschäft: Lidmanskýgasse 49
Telephon 83 8 85

steller bleiben, denen man gnädig „einen Termin gewährt?“ Ist es nicht Aufgabe der politischen Parteien und Mandatäre, sich um die Wähler zu kümmern?

Man hat in letzter Zeit von einem neuen Wahlrecht gesprochen, das je 25.000 Wählern einen Abgeordneten sichert. Allein im Großraum Linz leben so viele Vertriebene, daß sie Anspruch auf drei Vertreter im Parlament erheben könnten. In Wien werden es nicht weniger sein. Große Wahlkreise, wie die Wahlreform in Aussicht nimmt, geben auch an sich kleinen Gruppen, wie es die Vertriebenen sind, Aussicht, ein Mandat durchzusetzen. Angesichts dessen ist die Haltung der politischen Parteien gegenüber den Vertriebenen einfach nicht zu verstehen.

Finsternis, in der unsere Anliegen nicht beleuchtet werden können, herrscht auch in der öffentlichen Meinungsbildung. Die „Demokratisierung“ ist hier noch nicht so weit fortgeschritten, daß sich irgendein Publizist in österreichischen Zeitungen oder im Österreichischen Rundfunk um uns gekümmert hätte. Die Kollegen betonen zwar die Standespflicht zur umfassenden Information

SCHUHE und TASCHEN

aus herrlichem Material in den neuen MODIFARBE

SCHUHHAUS NEUNER

Klagenfurt, St.-Veiter-Straße
175 Jahre — gegründet 1795

(zunächst zur eigenen und dann zu der der Leser), kümmert sich aber einer um die gar nicht kleinen Probleme, die etwa mit dem Münchner Abkommen zusammenhängen oder mit der Tatsache, daß ausschließlich die in Österreich lebenden Vertriebenen von einer Vergütung für ihr Vermögen, das als Reparation der Beschlagnahme verfallen ist, ausgeschlossen werden? Es scheint doch sehr überheblich, über diese Fragen mit dem abfälligen Wort hinwegzugehen: „Die sollen endlich einmal Ruhe geben!“

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich hält am kommenden Wochenende wieder ihren Bundestag ab. Von ihm sollte ein Impuls ausgehen, der endlich die Finsternis aufhebt!

Personalien

ARNOLD ANDERSSÖNN RÖHRHOLT, der ehemalige Vertreter des Hochkommissärs der UNO für das Flüchtlingswesen in Österreich, erhielt das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik.

FRANZ GRUBHOFFER, ehemaliger Staatssekretär im Innenministerium, ist in Dornbirn im Alter von 56 Jahren gestorben. Unter den Innenministern Helmer und Afritsch hatte er die Angelegenheiten des Flüchtlingswesens wahrzunehmen. In seine Amtszeit fiel der Flüchtlingsstrom aus Ungarn im Jahre 1956. Grubhofer wurde nach seinem Ausscheiden aus dem Nationalrat Präsident der AUA.

DR. OTTO VON HABSBURG wurde feierlich in die französische Akademie für politische Wissenschaften aufgenommen.

ING. OSKAR ZIPSER, der langjährige Sekretär des Beirates für Flüchtlingsfragen, vollendete am 12. November sein 70. Lebensjahr. Unmittelbar nach Kriegsende übernahm er in der Wiener ÖVP das Referat für Flüchtlingsfragen und nach Gründung des Flüchtlingsbeirates im Jahre 1949 wurde er einer der beiden hauptamtlichen Sekretäre. Oskar Zipser war über alle Probleme der Umsiedler und Heimatvertriebenen bestens informiert, und er hat sich stets bemüht, überall dort zu helfen, wo Hilfe notwendig und möglich war. Ing. Oskar Zipser stammt aus Bielitz.

Sudettenpost 16. Jahrgang/Folge 22
Vom 29. November 1979

Geschichte kann nicht gestrichen werden

Seliger-Gemeinde: Ungültigkeit des Münchner Abkommens ist für keinen Sudetendeutschen annehmbar

„Wir verwarfen uns dagegen, wenn einseitig nur ausgerechnet wird, was die Vertriebenen von Bund und Ländern erhalten haben, und vergessen wird, was sie durch ihren großartigen Einsatz der Gesellschaft an Werten gegeben haben. So manches Industrieunternehmen würde nicht bestehen, wenn es nicht von Vertriebenen errichtet worden wäre und wenn diese nicht ihre technischen und organisatorischen Fähigkeiten zur Verfügung gestellt und entfaltet hätten.“

Mit dieser Bitte an die Massenmedien, dem Aufbauwerk der Heimatvertriebenen die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen — einer Bitte, die in Österreich mit derselben Argumentation berechtigt wäre —, eröffnete Ernst Paul die Jahrestagung der Seliger-Gemeinde in Brannenburg in Oberbayern. Dieser Jahrestagung waren langwierige Aussprachen im Präsidium und im Bundesvorstand vorangegangen, in denen die politische Lage erörtert und der Standpunkt der Seliger-Gemeinde fixiert wurde. Dieser Standpunkt wurde in einer Neun-Punkte-Entschließung zusammengefaßt.

In kurzer Zusammenfassung kann diese Entschließung folgendermaßen wiedergegeben werden:

Führend seit 1838

Pelz & Ortner LINZ

Herrenstraße 14 — Telephon 21764

den: Die Seliger-Gemeinde bekennt sich zum demokratischen Sozialismus, Sicherung von Frieden und Freiheit sind untrennbare Bestandteile ihrer Politik, die Aussöhnung mit den Völkern der osteuropäischen Nachbarstaaten und die Verständigung mit kommunistisch regierten Staaten können die Gegensätze nicht ausräumen, die zwischen freiheitlicher Demokratie und autoritärer wie totalitärer Diktatur bestehen. Die Seliger-Gemeinde bekennt sich zu den Zielen eines vereinten freien Europas, das auf der Grundlage eines gesicherten Volksgruppenrechtes den nationalen Minderheiten alle Gemeinschafts- und Individualrechte garantiert. Jede Öffnung nach dem Osten kann nur durch enge Verzahnung mit den freiheitlichen Nationen des Westens verwirklicht werden.

Die Seliger-Gemeinde fühlt sich der sudetendeutschen Volksgruppe verpflichtet. Sie lehnt jeden rechten und linken Extremismus ab. Sie widersetzt sich mit Entschiedenheit den Bestrebungen nicht unmaßgeblicher Teile von Amtsträgern der Landsmannschaft, dem Kurs der Landsmannschaft eine Richtung zur nationalistischen Restauration zu geben.

Die Seliger-Gemeinde begrüßt alle Bemühungen, mit den Völkern der CSSR zu einer Normalisierung der Beziehungen zu kommen. Sie könnte es aber nicht unwidersprochen lassen, wenn Schuld nur einseitig angerechnet würde. Ausgleich und Verständigung können nicht damit begonnen werden, daß entscheidende realpolitische Vorgänge der letzten fünfzig Jahre aus der Geschichte gestrichen werden. Eine Ungültigkeitserklärung des sogenannten Münchner Abkommens „von Anfang an“ ist für keinen Sudetendeutschen annehmbar. Diese entschiedene Haltung gilt nach allen Seiten.

Ernst Paul sagte zu den Ausgleichsbemühungen mit den Völkern der Tschechoslowakei unter anderem: „Wir sind uns dessen bewußt, was durch das Hitler-Regime an Unrecht und Verbrechen geschehen ist. Ich vertrete den Standpunkt, daß die Demokratie nicht alles zurückgewinnen kann, was Deutschland unter Hitler verloren hat. Diese Meinung ist keine Anerkennung des nach dem Kriege an Deutschen begangenen Unrechts. Sie ist auch kein Verzicht auf unser Recht an der Heimat. Dieses alte Recht kann nur durch Vereinbarungen freier Völker durch ein neues Recht ersetzt werden.“

Ernst Paul mahnte die landsmannschaftlichen Vereinigungen, mehr als bisher ihre Informationen über die Verwilderung und Verwahrlosung der alten Heimat zu detaillierten Tatsachenberichten zusammenzustellen. Die einst blühenden

deutschen Gebiete der Sudetenländer gleichen in vielen Teilen einem Friedhof. Das dort herrschende Regime hat es nicht vermocht, die unzerstört übernommene Wirtschaft unserer Heimat zu erhalten oder ganz auszubauen. Dadurch hat dieses Regime eine Schuld auf sich geladen, die es vor der Geschichte zu verantworten hat. Es

hat sich bewahrheitet, daß ein Land nur von jenen Menschen gestaltet werden kann, die dort ihre Heimat haben und die in Freiheit ihre geistigen und körperlichen Kräfte entfalten können. Wir müssen den grotesken Zustand feststellen, daß heute die Vertriebenen von den Vertreibern beneidet werden.

Pardubitz wird zur Großstadt

Das ostböhmisches Pardubitz ist auf dem Wege, eine weitere Großstadt mit 100.000 Einwohnern in der CSSR zu werden — noch im Laufe dieses Jahrzehnts soll dieses Ziel erreicht werden, zumal die Bevölkerung in Pardubitz stärker zunimmt als in anderen gleich großen Städten in Böhmen. Für den weiteren Ausbau von Pardubitz ist die Schaffung eines neuen Stadtteils, genannt Polabiny (Viertel an der Elbe), von maßgebender Bedeutung, von dem bereits zwei der insgesamt vier Teilbezirke fertig sind und der dritte Teilbezirk sich im Bau befindet. Der neue Stadtteil, der für rund 23.000 Einwohner bestimmt ist, soll bis 1975 einschließlich eines vorgesehenen neuen Zentrums fertiggestellt sein. Zahlreiche Hochhäuser geben bereits der Landschaft ein neues Gepräge, die durch das neue Zentrum eine besondere Dominante erhalten wird.

Im Zentrum des neuen Stadtteils wird ein 60 Meter hohes Wohnhaus mit 21 Geschossen und 150 Wohnungseinheiten errichtet. Es wird somit genauso hoch sein wie das bisherige Wahrzeichen der Stadt, das Grüne Tor. Der neue Stadtteil wird einen Grüngürtel aus Wäldern erhalten, und in Richtung der Elbe wird ein Park- und Wiesen-gürtel angelegt. Jeder Teilbezirk erhält sein eigenes kleineres Zentrum mit Schulen, Kindergärten, Ladenstraße, kulturellen Einrichtungen und Gaststätten. Das Pardubitzer Bauunternehmen Stavoprojekt gehört zu den Bauunternehmen in der CSSR mit den verlässlichsten Fachkräften und wird stets um Hilfe angegangen, wenn in anderen Städten oder in Prag Not am Manne ist. Von

menhang gebracht, den der tschechoslowakische Botschafter in Griechenland, Pavel Majling, unternommen hat. Er hat sich eine Kugel durch den Mund geschossen.

Grenzfluß wird reguliert

Der Fluß Maltzsch, der in der oberösterreichischen Gemeinde Sandl entspringt und bei Budweis in die Moldau mündet, bildet im Gebiete der oberösterreichischen Gemeinden Windhaag, bei Freistadt und Leopoldsdorf die Staatsgrenze. Er tritt jedes Jahr mindestens einmal aus seinen Ufern. Seit Jahrzehnten wird daher seine Regulierung projektiert. Da nun der Markt Leo-

Uhren
feiner Goldschmuck

Boheim
Linz, Schmidtorstr. 4

Unser Weihnachtsangebot!
Erläutete Auswahl von Goldschmuck, Juwelen,
feinen Zuchtperlen.

poldschlag kanalisiert wird, soll der Fluß etwas verbreitert und die Sohle gesenkt werden, damit er die Abwässer aufnehmen kann. Für dieses Projekt ist auch die Zustimmung der Tschechoslowakei gewonnen worden. Die Regulierung soll auf einer Länge von 2,5 Kilometern geschehen. Die Flußsohle soll auf vier, die Krone auf 18 Meter verbreitert werden. Mit den Arbeiten wird im Jahre 1971 begonnen werden. Die Regulierung macht eine neue Festlegung der Staatsgrenze notwendig.

Erwin Zajicek — 80 Jahre alt

Eine Persönlichkeit, erfüllt von der Hingabe für die sudetendeutschen Landsleute; vollendet am 22. November das 80. Lebensjahr: Erwin Zajicek, Schulrat i. R., in Poysdorf in Niederösterreich.

Zajicek war in der alten Heimat Mitglied des Parlaments, in das er als Vertreter des Wahlkreises Iglau für die Deutsche Christlichsoziale Partei 1925 gewählt wurde. Er gehörte zu jenen Politikern, die sich um ein geordnetes, demokratisches Zusammenleben der zwei Völker der Heimat bemühten. Er wurde 1936 in die Regierung entsandt. Allein, die Bemühungen um einen Ausgleich kamen in diesem Jahre nach den vielen politischen Fehlern des vorausgegangenen Jahrzehnts bereits zu spät. Im Frühjahr 1938 schied Zajicek aus der Regierung aus. Nach dem Anschluß seiner südmährischen Heimat — er ist in Fröllersdorf geboren — an Niederösterreich trat Zajicek als Hauptlehrer wieder in den Schuldienst. 1942 wurde er, obwohl schon 52jährig,

Holz LERCHBAUMER

Universalwerkstatt zum Plattenzuschneiden und Furnieren erwartet auch Sie.

Weidmannsdorfer Straße 11
Klagenfurt 21 6 34 — 21 6 35

zum Kriegsdienst einberufen und kam an die russische Front und in die Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg sammelte er seine südmährischen Landsleute. Seine Person war und ist die Klammer für die Verbände der Südmährer in Österreich, er ist der „Abgeordnete“ geblieben, zu dem die Landsleute mit ihren persönlichen Anliegen kommen, und er ist auch der Initiator und Betreuer des Südmährerkreuzes in Klein Schweinbarth.

Erwin Zajicek drängt sich in keine Funktion, er wirkt in der Stille als Mann des Ausgleichs, als Mann der Hilfsbereitschaft, Ehren und Ehrungen abhold. Die ungeteilte Achtung und Zuneigung seiner Landsleute ist sein Lohn.

MÄNTEL, WÄSCHE

FÜR KINDER, DAMEN UND HERREN

Kinderkleider und
Spielwaren

Herbst

KAUFHAUS

Haus der Jugend
gegründet 1895—1970
75 Jahre

KLAGENFURT, FLEISCHMARKT

Sudetendeutsche gaben Bayern ein neues Gesicht

(Fortsetzung von Seite 1)

legen müssen, wo sie nicht in einem einheitlichen Nationalstaat leben. Ministerpräsident Goppel forderte die Sudetendeutschen auf, auch weiterhin wie bisher vorbildlich für die Schaffung eines in Freiheit vereinten Europas mitzuhelfen. Sie hätten mitgeholfen, eine Verfassung mit Leben zu erfüllen, die eine Staatsform schuf, die besser war als jede, die sie vorher in der Spannweite ihrer Generationen erlebten. Und gerade deshalb seien sie geschworene Gegner jedweder Art der Umfunktionierung der in Bayern herrschenden Gesellschafts- und Regierungsform. Das mögen auch jene bedenken, die die Sudetendeutschen von außen her denunzieren und glauben, über ihre Rechte hinweggehen zu können.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundestagsabgeordneter Dr. Walter Becher, würdigte in seiner Gedenksprache zur 25. Wiederkehr der Vertreibung zunächst die Person und das Werk des Fürsten von Liechtenstein. Er brachte dann die Zeit vor 25 Jahren in Erinnerung, als die Sudetendeutschen ohne Hab und Gut über die Grenzen des tschechoslowakischen Staates gejagt wurden. Er schilderte die ersten Versuche, durch eine gezielte Ansiedlung der Sudetendeutschen in Bayern für diese und für die Wirtschaft des Landes das Beste herauszuholen. Es habe sich der glücklichen Umstand ergeben, daß das Agrarland Bayern mit den Menschen aus der Industrieprovinz Sudetenland bereichert wurde. Durch die Gründung neuer Industriezentren sei es möglich geworden, Bayern ein modernes Strukturbild zu geben. 28.000 ehemals selbständige Unternehmer hätten sich als die Motoren des wirtschaftlichen Aufbaues bewährt. Unter allen Ländern der Bundesrepublik habe Bayern den Weg vom Agrarland zum Industriestaat in einem Ausmaß beschritten, der geradezu atemberaubend sei. Die Sudetendeutschen hätten jedoch nicht allein ihr wirtschaftliches Fachkönnen mitgebracht, sondern auch ein modernes Erziehungswesen, das für die bayerische Schulreform richtungweisend gewesen sei.

Emil Hadina zum 16. November

Am 16. November wäre der nach dem ersten Weltkrieg weit über unsere Heimat hinaus bekannte Dichter Emil Hadina 85 Jahre alt geworden, und diese Tatsache zwingt alle jene, die sich an sein umfangreiches dichterisches Werk noch erinnern können, zu einem kurzen Gedenken.

Er gehörte nach dem ersten Weltkrieg zu den meistgelesenen sudetendeutschen Autoren, seine Bücher sind sowohl bei Staackmann in Leipzig, bei Stiepel in Reichenberg, bei Ed. Kaiser, Klagenfurt, und im Bergland-Verlag Salzburg herausgekommen und waren vor allem Novellen und Romane, deren hohe Auflagenziffern bewiesen, daß sie mit ihrer Themenstellung weite Kreise anzusprechen in der Lage waren. Seine Romane, deren Themen teils aus dem religiösen Leben, teils aus mystischen und dämonenhaften Gefühlen ihren Ursprung hatten, fußten weitgehend in der fräulichen Gedankenwelt der damaligen Zeit, weshalb es vor allem die Frauen waren, die den Großteil seines Lesepublikums bildeten. „Die graue Stadt — die lichten Frauen“, „Suchende Liebe“, „Das andere Reich“, „Friederike“, „Dämonen der Tiefe“, „Götterliebling“, „Madame Luzifer“ und „Der Gott im Dunkeln“ waren die Titel der bekanntesten Romane Emil Hadinas. Auch eine Reihe Gedichtbände „Moderne deutsche Frauenlyrik“, „Nächte und Sterne“, „Alltag und Weihe“ gehörten zum Hausschatz der meisten Familien dieser Zeit; sie enthielten eine dichterische Aussage, die ungemein gefühlsbetont, stark von Rilke beeinflusst, immer wieder Ausdruck einer ringenden Persönlichkeit war.

Pelz - Vesely

Klagenfurt, Verkauf: Fleischmarkt 12
und Doktor-Artur-Lemisch-Platz 2,
Telephon Nr. 86 9 17, 82 8 36

Er ist in Wien geboren, seine Eltern stammen aus dem Sudetenland, er hat in Troppau, Graz und Berlin studiert, war mehrere Jahre in Bielitz und Iglau tätig und bekleidete bis 1923 eine führende Stelle im oberösterreichischen Schulbuchverlag. Dann zog es ihn wieder in das Lehrfach zurück, für das er ausgebildet war, und ab 1923 finden wir ihn als Professor und Direktor in Troppau. Sein Lebensweg ist tragisch. Er ist an seiner Zeit gescheitert und hat das Schlimmste mitmachen müssen, was einem Dichter passieren kann: Er überlebte sein Werk. Dies hatte verschiedene Ursachen. Der lebenswürdige, dem Leben und seiner Schönheit zugewandte Schwärmer, der verwöhnte Frauenliebling, stand plötzlich inmitten politischer Auseinandersetzungen, mit denen er einfach nicht fertig werden konnte.

Ursprünglich muß er alldeutscher Patriot gewesen sein, wandte sich dann einem österreichischen Staatsbewußtsein zu, das sich im ersten Weltkrieg noch einmal vergeblich gegen die Auflösung eines universellen Staatsgedankens aufbäumte, suchte dann von Troppau aus in der Kulturpflege und Volkstumsarbeit einen Ausweg, der aber mehr einer Flucht glich, um sich in den dreißiger Jahren immer mehr unter dem Eindruck der politischen Ereignisse von allem zurückzuziehen und verschreckt den Weg in die Einsamkeit zu gehen. Er versuchte auch, Anschluß an jene Kräfte zu finden, die sich um einen kleinen Prager Kreis formierten, der einen Ausgleich mit den Tschechen auf rein gesellschaftlicher und kultureller Ebene herbeizuführen versuchte, fand dort auch keine Befriedigung und mußte so wie viele sensible Menschen, die Ästheten und Schöngelster sind, erkennen, daß die Politik den Dichter töten kann, was umgekehrt noch nie der Fall war. Dabei ist er einer jener gewesen, die als echte sudetendeutsche Patrioten seit 1920 immer wieder zur Sammlung, zur Einigkeit und zur politischen Sauberkeit aufrufen. In seinem 1920 erschienenen „Deutschen Trostbuch, von deutscher Art und Seele“, gab er den Landsleuten der damaligen Zeit Gedanken auf den Weg, sauber, überzeugend und wie alles allerdings ihrer Zeit verhaftet. Dann ist es still und immer stiller um ihn geworden, seine schöpferische Substanz, der

Sudetendeutscher Betrieb Buchdruckerei Fr. Sommer

Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21

wir immerhin fast 30 Buchtitel verdanken, versiegte, immer seltener tauchte sein Name in Almanachen, Zeitschriften und Zeitungen auf, und dann nahm die Zeit keine Notiz mehr von ihm. Verzehrt von unstillbarem Leid, getötet von einer ihm unbegreiflichen Einsamkeit, ist er 1957 bei einem Besuch von Verwandten in Ingolstadt gestorben und dort beerdigt worden.

Schon vom Tod gezeichnet, hat mir Hadina damals einiges erzählt, was ich mir gemerkt habe, und was in das Bekenntnis mündete, daß Wien, wo er nach der Vertreibung mehr als kümmerlich lebte, für ihn die letzte Heimat und Zuflucht geworden war. Da konnte er sich an dem Klang der vielen fremdländischen Namen berauschen und hinter ihnen fremde geheimnisvolle Länder und Erdteile suchen. Da konnte er an den Fassaden der verschiedensten Kunstepochen, über die Menschen der verschiedenen Zeitalter nachdenken, und im Glockenklang der vielen Kirchen manches längst vergessen scheinende Gedicht wieder in das Bewußtsein zurückholen. Trotzdem reichte das alles nicht mehr aus, die gebrochene Kraft zu erneuern. Die Kraft der Wurzeln fehlte, um erneut anfragen zu können. Seine Augen muß man gesehen haben, man vergißt sie nicht, denn in ihnen lag das ganze Leid eines Volkes und einer Zeit, unaussprechlich, grausam und geheimnisvoll.
Reinhard Pozorny:

Der Prager aus New York

In Rom starb der Lyriker und Erzähler Johannes Urzidil

Der österreichische Staatspreisträger von 1964, Professor Johannes Urzidil, ist in der Nacht auf den für den 2. November festgesetzten Vortrag im Österreichischen Kulturinstitut in Rom einem Gehirnschlag erlegen. Einer der letzten aus dem Prager Dichterkreis um Franz Kafka, Franz Werfel, Max Brod, Willy Haas, Egon Erwin Kisch — um nur die internationalen Berühmtheiten zu nennen — schloß seine Schönheit begehrenden Augen für immer; der Mund, dessen Sprache ihm, dem heimatlos Gewordenen, die Heimat bedeutete, ist verstummt; das Herz, das mit allen Fasern an der verlorenen Geliebten Prag hing, hörte unerwartet zu schlagen auf. Kein

UHRMACHERMEISTER GOTTFRIED ANRATHER

Schmuck, Uhren
Reparaturwerkstätte, prompte Bedienung,
mäßige Preise
KLAGENFURT, PAULITSCHGASSE 9

anderer, höchstens der im Juni verstorbene Franz Hauptmann, hatte es verstanden, die typische geistige Situation einer Weltstadt von drei Völkern — des deutschen, des tschechischen und des jüdischen — so liebevoll darzustellen wie er. Und keiner konnte mit so viel Überlegenem, ironischem Humor erzählen wie Johannes Urzidil.

„Laßt uns glauben, daß die Leuchtkraft unseres Herzens die Stube eines fernen Freundes zu erhellen vermag und daß auch unseren Dunkelheiten noch ein götliches Licht vergönnt ist“, schreibt er in dem mit dem Charles-Veillon-Preis 1957 ausgezeichneten Roman „Die verlorene Geliebte“, einem Werk, das dem Alternden den internationalen Erfolg brachte. Von der Leuchtkraft des Herzens ist bei Urzidil immer die Rede und von der Kraft, die alle Sehnsucht und alle Enttäuschungen überwindet. Nach vielen Bitternissen des Lebens hat sich der am 3. Februar 1896 in Prag Geborene zu jenem Verstehen aller menschlichen Schwächen durchgekämpft, das Verzeihen und inneren Frieden bringt. Im Lächeln des Reifens offenbart sich die künstlerische Vollendung.

Als Jüngling hatte Urzidil einen starken Hang zur Lyrik. Mit 24 Jahren veröffentlichte er den Gedichtband „Sturz der Verdammten“ und 1930 folgte „Die Stimme“. Mit Werfel gab er 1921 die Sammlung „Karl Brand, das Verhängnis eines Jünglings“ heraus. Neben Essays und Über-

Meinung, daß der Österreicher aus dem böhmischen Prag den Zeitgenossen noch allherd zu sagen hatte. Noch nie in seinem Leben unternahm Johannes Urzidil so viele Reisen wie zwischen 65 und seinem Ableben. Zu seinen Vorlesungen drängte jung und alt. Man hörte sein gepflegtes, hartes Deutsch mit den Anklängen an das Tschechische und das Jüdische überall besonders gern. Mit Ehren und Preisen wurde der alternde, vornehm wirkende Autor reichlich bedacht: Nach dem Veillon-Preis erhielt er 1963 den Literaturpreis der Stadt Köln, 1964 den Großen Österreichischen Staatspreis, der österreichische Bundespräsident ernannte ihn im gleichen Jahre zum Professor „als Zeichen des Dankes für seine Treue zur deutschen Sprache und zur Kulturtradition Österreichs“. Das Linzer Adalbert-Stifter-Institut berief ihn zum korrespondierenden Mitglied, 1966 erhielt er den Andreas-Gryphius-Preis.

Rückbesinnung bestimmt Urzidils Altersschaffen. In seinem 1960 erschienenen Erzählungsband „Prager Tryptichon“ sagt er: „Ich kann irren, aber es scheint mir fast, daß die Geschichte aller Menschen und aller Welt überhaupt nur die von Provisorien ist, genannt: Das Leben.“ Das Provisorische und Rätselhafte ist der Grund seiner Erzählung „Denkwürdigkeiten von Gibacht“ (1958).

Die vielen Erzählungen — es dürften rund siebzig sein — sind zu Bänden vereinigt, wie „Das Elefantentblatt“ (1962), „Entführung und sieben andere Geheimnisse“ (1964) oder die jüngste, die er am 23. Oktober, bereits sehr müde, in Wien las, „Odradek und Odkolek“, schließlich das Erinnerungsbuch „Da geht Kafka“ (1965) greifen immer tiefer in eine Prager Jugend. „Meine Hei-

40 Jahre Klavierhaus Kreuzer

JOKA-VERKAUFSSTELLE
Sitz- und Schlafmöbel-Matratzen in großer Auswahl
Klaviere: erstklassige Marken; auch überspielte Klaviere
Klagenfurt, Kardinalplatz 1, Tel. 82 3 60
Günstige Rabatte!

mat ist, was ich schreibe“, sagte Johannes Urzidil. Es ist die Heimat Alt-Österreich, ein in der Erinnerung des Greises wunderschönes Land des ironischen Humors, des Spielens mit der Sprache, ein Land, wo die Phantasie daheim ist. Aber Phantasie dient, wie der Dichter in „Entführung“ sagt, nicht dem „Erphantasieren des Phantastischen, sondern ist der immer von neuem unternommene Ansturm gegen eine unglaubliche Realität.“

Wilhelm Formann

Der Bildhauer des Stelzhamer-Denkmal 100. Geburtstag Franz Metzners

Am 18. November 1970 jährte sich der 100. Geburtstag Franz Metzners, der in dem kleinen Egerländer Dorfe Wscherau nördlich von Pilsen geboren wurde, wo auch der Priesterdichter Heinrich Suso Waldeck das Licht der Welt erblickte, der in St. Veit im Mühlviertel seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Metzners Vater war Landwirt und besaß noch einen kleinen Kaufladen, so konnte er seinem ältesten Sohne keine teure Ausbildung zuteil werden lassen. Er gab ihn zum Steinmetzmeister Wild nach Pilsen in die Lehre. Als Gesellen schon trieb es den Jungen bald in die Ferne; er kam vorerst in die Kunststadt Dresden, die auf sein künstlerisches Talent einen großen Eindruck machte. Sein Fleiß ermöglichte ihm hier den Besuch der Kunstgewerbeschule.

Arbeit, unablässige Arbeit war das Zeichen seines Lebens. Die langjährige handwerkliche Arbeit war auch für seine künstlerische Entwicklung von großer Bedeutung, denn als er sich handwerklich ganz sicher fühlte, begann er sich künstlerisch auszubilden. Bei verschiedenen Denkmalversuchen erlangte er erste Preise, seine

Im Rahmen der traditionellen Feier des Stelzhamerbundes findet am Sonntag, dem 29. November, um 17 Uhr vor dem Stelzhamerdenkmal im Linzer Volksgarten durch die Egerländer Gmoll eine Ehrung ihres Landesmannes Franz Metzner statt, zu der alle sudetendeutschen Landsleute herzlich eingeladen sind. — Durch die Ehrung Franz Metzners, des Schöpfers der Stelzhamer-Statue, soll die Verbundenheit zwischen Oberösterreich und dem Sudetenland erneut zum Ausdruck gebracht werden.

eigenen Lösungen erweckten dabei die Aufmerksamkeit der Kunstkritiker. Eine Ausstellung von frühen Arbeiten in der modernen Wiener Kunstausstellung gewann ihm rückhaltlose Anerkennung und Freundschaft der damals bekanntesten Künstler wie Klimt, Hoffmann, Kolo usw. Sein Kunstschaffen, besonders auch seine Entwürfe für Porzellanarbeiten, erregten auf der Pariser Weltausstellung großes Aufsehen. So wurde er schon mit 33 Jahren als Lehrer an die kunstgewerbliche Schule nach Wien berufen, wo er drei Jahre wirkte. Damit hatte er sich vom einfachen Steinmetz zum Künstler und Lehrer aufgeschwungen.

Metzners Freunde haben auch in Prag seine große Bedeutung erkannt und ein eigenes Kunstheft herausgegeben, um seine Arbeiten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Erfolg war überraschend, denn daraufhin trat der Architekt des Leipziger Völkerschlachtdenkmal, Bruno Schmitt aus Berlin, mit Metzner in Verbindung; dieser Zusammenkunft verdankt die plastische Ausgestaltung dieses berühmten Denkmals seine heutige Form. Die wuchtigen Gestalten dieses Denkmals ziehen noch heute die Besucher in ihren Bann, die Plastiken von überreicher Größe sind von herber Schönheit. Metzner verstand es, den toten Stein zu wunderbarem Leben zu erwecken, seine Werke wirkten in der deutschen Kunst bahnbrechend. Um sich dieser Arbeit ganz widmen zu können, übersiedelte der Künstler nach Berlin, hier entstanden seine großen und kleinen Werke, die heute sein Lebenswerk bilden, so der Rathausbrunnen in Reichenberg; 10 Riesen tragen hier auf tiefgelegenen Rücken eine gewaltige Wasserschale und in ihr auf einer Säule die Bronzeplastik eines Mannes. In der benachbarten Schwesterstadt Gablitz schuf er das Standbild des Markgrafen Rüdiger von Pöchlarn, das auf abenteuerliche Weise nach Kaufbeuren in Bayern kam, wo die heimatvertriebenen Gablitzer sich wieder eine neue Heimat aufgebaut haben. In Aussig stammen die wunderbaren Torgestalten der Volksbücherei von ihm, im benachbarten Tepitz das Kaiser-Josef-Denkmal und die Mozart-Statue, in Prag die Bildwerke am Gebäude des Wiener Bankvereins u. v. a. m.

Von Franz Metzner stammt auch das Denkmal Franz Stelzhamers, des größten deutschen Mundartdichters im Bereich der einstigen Donaumonarchie, des Dichters der oberösterreichischen Landeshymne. Metzner hat Stelzhamer, der klein von Gestalt gewesen ist, als mächtigen und kraft-

vollen Menschen dargestellt, wohl beeinflusst von Stelzhamers Vers: „Ich steh da wie da Kerschbarn in ewiger Blühh“. Das Stelzhamer-Denkmal im Linzer Volksgarten wurde vor 62 Jahren, am 18. Oktober 1908, enthüllt.

Metzner war im vollen Sinne des Wortes ein Künstler, aus sich selbst geworden mit strenger Selbstzucht und ganzer Hingabe an sein Ziel, denn er kannte keine Halbheiten. Sowohl die heimische Kunstlerschaft wie die von Wien und Berlin verstanden die Kunst Metzners gebührend einzuschätzen.

Franz Metzners Persönlichkeit charakterisierte einer seiner Freunde treffend mit folgenden Sätzen: „Wer diesem Mann einmal in seine klaren Augen gesehen hat, in das große, geformte Antlitz, der fühlte schon dadurch eine Welle von Güte und Liebe über sich ergehen. Sein Fleiß war zu bewundern, denn, wann immer ich zu ihm kam, traf ich ihn in seinem Atelier, Viel zu reden war nicht seine Sache, noch weniger von einem Besucher ein lobenswertes Urteil zu empfangen, denn er war gewohnt, sein Inneres still bei sich zu tragen. Metzner war ein Mensch, der Ehrfurcht vor sich selbst hatte, weil er in sich das Gefäß erblickte, in das der Schöpfer seine Gaben goß.“

Am 24. März 1919 schloß Franz Metzner, von einer heimtückischen Grippe überwältigt, in seinem Berliner Heim für immer seine Augen, der deutsche Sprach- und Kulturraum verlor in ihm seinen größten damals lebenden Bildhauer.

Dr. Alfred Zerlik

Für Robert Hohlbaum

Frau Leona Hohlbaum wendet sich in einem Schreiben an die Freunde des Werkes ihres Gatten, des Dichters Robert Hohlbaum. Etwas abgeändert sei dieses Schreiben hier wiedergegeben: „Das heiter besinnliche Erinnerungswerk von Robert Hohlbaum, das Epos „Abendland“, von dem die Beurteiler behaupten, daß man es nur mit einem lachenden und einem weinenden Auge lesen kann, und von dem bereits Leseprüben im 1968 erschienenen Gedichtband „Des reifsten Weines später Segen“ enthalten waren, ist da, liebevoll illustriert von Professor von Dombrowski, und wartet auf den Abwurf der alten Freunde, die wissen, was ihnen der Besitz eines Hohlbaum-Buches bedeutet.“

Das führende Fachgeschäft internationaler Mode:

MODENHAUS

Grüner

Klagenfurt, Burg und Bahnhofstraße

Die Namen dieser alten Freunde und Qualitätsleser unter den Bestellern wieder zu finden, besonders, wenn das bekannt schön ausgestattete Buch aus dem Welschmühl-Verlag nicht viel mehr kosten wird als der Gedichtband, würde sich herzlich freuen die im Dienste des Dichters ergrauten Gattin und Nachbawalterin seines dichterischen Erbes. Preis des Buches: S 83.—

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich bittet herzlich alle Landsleute, bei gegebener Möglichkeit die Nachlaßverwaltung von Frau Hohlbaum zu unterstützen, das Buch zu kaufen, das Buch zu schenken — vielleicht gerade zur Weihnachtszeit. Die verlorene Heimat soll geistig-seelisch in der Volksgruppe weiterleben: Sie kann es in ihrem geistigen Erbe, zu dem als Hochwerte die Werke der Dichter gehören.

Ernst Lothar 80 Jahre alt

Wien feierte den 80. Geburtstag des Schriftstellers und Regisseurs Ernst Lothar. Er hat bedeutende Romane geschrieben (Der Engel mit der Posaune) und als Regisseur am Josefstädter

16. Jahrgang/Folge 22
Vom 20. November 1970

Sudetendeutscher
Post

Theater und bei den Salzburger Festspielen gewirkt. Ernst Lothar — sein richtiger Name ist Müller — ist am 25. Oktober 1890 in Brünn geboren worden.

Erste elektrische Beleuchtung in Brünn

Am 14. November 1882 wurde in Brünn das neue „Deutsche Stadttheater“ — also vor 88 Jahren — eröffnet. Damit wurde aber auch auf unserem Kontinent eine technische Revolution ersten Ranges im gesamten Theaterwesen eingeleitet, denn das Brünnener Deutsche Theater war das erste, das mit der damals neuartigen elek-

trischen Beleuchtung, sowohl für die Bühne als auch für den Zuschauerraum, ausgestattet wurde. Es war damit — Brünn hatte bis dahin schon vier Theaterbrände erlebt — aber nicht nur die Brandgefahr erheblich eingeschränkt, sondern es wurden damit dem Theater neue Gestaltungseffekte verliehen, die wir uns heute gar nicht mehr wegdenken können.

Der Wiener Ringtheaterbrand am 8. Dezember 1881, der so viele Opfer verursachte hatte, gab den Ausschlag zu der Entscheidung der Brünnener Stadtvertretung. Die Hofoper in Wien, damals

Das sudetendeutsche Buch — eine sudetendeutsche Weihnachtsgabe

Tausende Geschenke werden unter den Weihnachtsbäumen der sudetendeutschen Landsleute liegen! Dinge für den Alltag, Dinge zur Freude, Gaben für besinnliche Stunden. Unter so vielen Geschenken sollte das sudetendeutsche Buch nicht fehlen. Über tausend Bücher sudetendeutscher Inhalts stehen zur Verfügung: Romane, Kurzerzählungen, Gedichtsammlungen, Bildbände, Geschichtswerke, Heimatbücher, sudetendeutsche Sagen, sudetendeutsche Märchen, Bücher des Humors, Rubezahlgeschichten, Berichte aus dem Leben Hockewanzels, Weihnachtsbücher und andere Bücher.

Landsleute, wählt für Eure Kinder, Eure Verwandten, Freunde und Bekannten auch das eine oder andere sudetendeutsche Buch als Weihnachtsgabe! Die Heimat werde zur Weihnacht nicht vergessen, ihr Kulturerbe sei durch ein sudetendeutsches Buch im Weihnachtsraum der sudetendeutschen Familie vertreten!

Buchverzeichnisse liegen in der Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, auf und können von dort auch bezogen werden.

Sudetendeutsche Buchhandlung

Heinr. Rimanek (früher Mähr.-Ostrau)
1070 Wien, Kaiserstraße 6, Tel. 02 22/93 38 764

Gesamtverzeichnis Sudetendeutscher Bücher, Bildbände, Kalender etc., neu aufgelegt!

Bitte verlangen Sie kostenlos diesen Katalog.

Neuerscheinung: Karl Hermann Frank, Staatsminister im Protektorat bis zum bitteren Ende. 184 Seiten, 95 seltene Fotos, S 178.—

Neue Bücher

Da der Vorsitzende der Bundeshauptversammlung wegen Erkrankung verhindert ist, wird die Bundeshauptversammlung vom zweiten Vorsitzenden, Landesobmann Hans Hager, geleitet werden.

Bundesleitungssitzung

Am Freitag, dem 23. Oktober, fand eine Arbeitssitzung der Bundesleitung in der Geschäftsstelle statt, in der über die Bundes-Hauptversammlung am 21. November 1970 im Großen Saal des Wiener Südbahnhof-Restaurants und über den bevorstehenden Repräsentationsball der SLO am 20. Februar 1971 im Hotel Vienna International Gespräche geführt sowie Vorbereitungsarbeiten und Beschlüsse getroffen wurden. Die bewährten Kräfte für den Ball, die Landsleute Frau Reichel und Herr Beckert, wurden gebeten, wieder, wie seit einer Reihe von Jahren, dem Ballausschuß vorzustehen.

Dank

Der Bundesobmann, Major a. D. Emil Michel, bittet auf diesem Wege alle Geburtstagsgratulantinnen, seinen aufrichtigen Dank für die Glückwünsche entgegenzunehmen. Die große Zahl der Telegramme, Briefe und sonstigen Glückwünsche aus Österreich und auch aus Westdeutschland, über die sich der Bundesobmann sehr gefreut hat, machen es unmöglich, einzeln zu danken.



Wien

Vertrauensmänner-Versammlung

Um 19 Uhr eröffnete Landesverbandsobmann Dr. Ulbricht die Vertrauensmänner-Versammlung am 21. November, begrüßte die Anwesenden und nannte die entschuldigten und ohne Entschuldigung ferngebliebenen Heimatgruppen. Gleich zu Beginn wurde ein Antrag für die Bundeshauptversammlung des Referenten für Heimatpolitik, Lm. Adalbert Fritsch, eingehend erörtert, damit die Delegierten zur Hauptversammlung unterrichtet sind. Es wurde auch über mehrere Wahlvorschläge für die Bundesleitung gesprochen. Dr. E. Schembera, Bundes-Sozialreferent, gab einen Kurzblick über die letzten Vorschläge (es waren drei) beim österreichischen Bundeskanzler und im Anschluß bei anderen Regierungsmitgliedern und konnte mitteilen, daß unsere Regierung eine Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland einbrachte. Er bezweifelte aber gleich, daß diese Klage im Zeitraum der nächsten sechs Jahre eine Erledigung findet. Es war sehr schön, daß man eine Million D-Mark für unsere Härtefälle herausbringen konnte, die allerdings in keinem Jahr voll ausgeschöpft wurde, weil eben der Neidkomplex bei den österreichischen Stellen eine gewisse, für uns ungünstige Rolle spielte, doch wurde vom Bundeskanzler Dr. Kreisky dieserhalb eine Besserung zugesagt. Der Bundesobmann Major Michel erläuterte ebenfalls im Kurzstil die derzeitige Arbeit in der Geschäftsstelle und die geldliche Beengtheit unserer Organisation. Der Bund ist derzeit nicht in der Lage, irgendwelche Neuerungen, die mit Geldausgaben verbunden sind, durchzuführen. Um 20.45 Uhr schloß Dr. Ulbricht die Versammlung in der Erwartung, daß zur Bundeshauptversammlung am 21. November wohl alle Heimatgruppen ihre Delegierten entsenden werden.

Böhmerwaldmuseum

Für die „Erzgebirgsstube“ im Wiener Böhmerwaldmuseum, Wien III, Ungargasse 5, wurde als Kranzablösung von Herrn Rudolf Beckert für die verstorbenen Eltern des Lm. Wilhelm Voit S 100.—, vom Bund der Erzgebirger für Magister Balkowsky S 200.— und von Lm. Wilhelm Voit aus dem gleichen Anlaß S 100.— gegeben.

Bruna in Wien

Am Allerheiligentag gedachte die Bruna Wien in einer würdigen, erhebenden Totenfeier der Opfer der Austreibung. Obmann Ing. Obolustil fand ergreifende Worte für diese Unglücklichen und schloß in sein aufrüttelndes Gedenken alle Verstorbenen und die Gefallenen beider Weltkriege ein. Tags zuvor wurden auf den Grenzfriedhöfen in Stammersdorf, Wolkersdorf, Erdberg, Mistelbach, Herrenbaumgarten, Poysdorf, Wetzelsdorf, Steinhilber und Drasenhofen sowie in Pürkersdorf und Hollabrunn Kränze der Bruna Wien niedergelegt und Kerzen entzündet.

Bund der Erzgebirger

Unser Monatsabend am 7. November war nur mäßig besucht. Wir freuten uns jedoch, daß Bundesobmann der SLO, Major Michel, anwesend war. Nach Begrüßung durch Bundesobmann Doktor Ulbricht gedachten wir unserer Toten. Wir entzündeten die Totenkerze auf Heimateerde aus Kaaden, und Dr. Dick sprach das Gedicht „Allerseelen“. Nach einer Schweigeminute ehrten wir unsere Toten durch das Günther-Lied „Feierabend“.

Anschließend informierte uns Obmann Ulbricht über die bevorstehende Bundesvorstandswahl am 21. November und über das Programm der für 8. Dezember geplanten Weihnachtsfeier. Schließ-

Ihre Sportausrüstung vom

sporthaus glockner

Pleunigg & Murk
Klagenfurt, Alter Platz 25

lich erfreute uns Obm.-Stellv. Dir. Winkler an Stelle des erkrankten Lm. Rauch mit folgenden Lichtbildervorträgen: Maskenkränzen unseres Bundes 1969, Schiffsausflüge 1969 und 1970. Reise durch Jugoslawien. Obm.-Stellv. Dir. Winkler erntete für die großartigen Aufnahmen lebhaften und reichlichen Beifall.

Freudenthal

Das Heimatereffen am Sonntag, dem 8. November, war dem Totengedenken gewidmet, dem sich ein Vortrag über Südtirol mit Lichtbildern anschloß. Obmannstellvertreter Nitsch begrüßte die Mitglieder und Gäste, besonders die Heimatefreundin Frau Prof. Dr. Ilse Dörfler. Obmann Roßmanith, der sich einer Operation unterzogen hat, geht es schon gut. Den Mitgliedern, die im Monat November geboren sind, wurde alles Gute gewünscht. Lm. Oskar Langer sprach Worte zum Totengedenken. Lm. Gebauer sprach ein Gedicht („Wenn es Abend werden will“). Dann folgte ein Gedicht von Dolf Fitz über einen Friedhofsbesuch des Grabes seiner Mutter. — Eine Trauermusik wurde eingeschaltet, und das Lied vom Guten Kameraden intoniert. Nunmehr hielt Frau Dr. Ilse Dörfler einen Vortrag über Südtirol, das Land, welches allen nahesteht, jedem etwas

zu bieten hat, gute Erholung und Kraft gibt. Mit einem Gedicht („Hoffnung“) schloß sie ihren ausgezeichneten Vortrag, der durch reichlichen Beifall belohnt wurde. Obmannstellvertreter Nitsch hatte durch viele sehr schöne farbige Lichtbilder dieses Land der Sehnsucht den Landsleuten gezeigt. Mit Dank an die Mitwirkenden war dieses Treffen zu Ende. Die Adventfeier findet am Sonntag, 20. Dezember 1970, beim Daschütz statt.

Humanitärer Verein

Unser Vereinsabend fiel diesmal auf Allerheiligen, trotzdem war er gut besucht. Obmann Escher gedachte aller verstorbenen Landsleute, besonders jener, die in der Heimat ruhen und

Fachgeschäft für Herrenwäsche
Gloriette-Niederlage

DOPPLER

Klagenfurt, Fleischmarkt 4

denen niemand ein Lichtlein entzünden kann. Die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen. Während der Obmann ein besinnliches Gedicht zum Vortrag brachte und Herr Gruber dazu am Klavier die Weise vom „Guten Kameraden“ spielte. Dann verlas der Obmann einen gehässigen Bericht aus einer in der Tschechien erscheinenden deutschen Zeitung über das Sudetendeutsche Heimatereffen in der Patenstadt Klosterneuburg. Dann beglückwünschte der Obmann die Geburtstagskinder des Monats November namentlich recht herzlich, darunter der Obmannstellvertreter Walter Vogel, die 1. Schriftführerin Gisi Saliger und den 2. Schriftführer Ing. Franz Zahnreich. Unser Ehrenmitglied Resi Kolb kann auf ihr vollendetes 85. Lebensjahr zurückblicken, am Vorabend ihres Geburtstagsfestes wird ihr eine Abordnung der Vereinsleitung die Glückwünsche überbringen. Die besonderen Geburtstagskinder des Monats November sind: Anni Felberbauer

Autohaus



KAPOSI & CO

im neuen Betrieb

Neu- und Gebrauchtwagenverkauf

Werkstätte - Schnellwäsche - Ersatzteillager

KLAGENFURT

Pischelsdorfer Straße 219

Telephon 80 9 51

(65), Käthe Fleck (80), Agnes Koller (65), Hedwig Schleinzer (55), Hedwig Weiß (80) und Marie Wlasak (70). Den anwesenden besonderen Geburtstagskindern überreichte Obmannstellvertreter Walter Vogel als Geschenk der Vereinsleitung ein Heimatebild. Ing. Jilg leitete seinen Lichtbildervortrag aus dem Vereinsleben mit den Bildern der verstorbenen Ehrenmitglieder ein. Lm. Grabner setzte anschließend mit Dias vom Heimatereffen der Karpatendeutschen in Hainburg fort und brachte zum Abschluß herrliche Aufnahmen aus der Tatra. Obmann Escher dankte den beiden Vortragenden für ihre Mühe. Mit einem weiteren besinnlichen Gedicht, vorgelesen vom Obmann, fand auch dieser Heimateabend seinen würdigen Ausklang.

M.-Ostrau, Oderberg, Friedek

Die Heimategruppe veranstaltet am Samstag, dem 5. Dezember, ab 16 Uhr eine Nikolaifeier im Restaurant „Zu den 3 Hackeln“, Wien VIII, Piaristengasse 50, und ladet hierzu ihre Mitglieder mit Kindern und Enkeln sowie liebe Gäste ein, recht zahlreich zu erscheinen und viele Geschenkpäckchen mitzubringen, die St. Nikolaus persönlich zur Verteilung bringen wird. Die Monatszusammenkunft entfällt im Dezember.

Mährisch-Schönberg

Beim Heimatenachmittag am 8. November konnte der Obmann zur großen Freude aller Anwesenden diese wieder selbst persönlich begrüßen. In humorvoller Weise wurden Geburtstagskinder gefeiert, der Termin für das Grenzlandtreffen in Großgmain 1971 — 8. und 9. Mai 1971 — endgültig festgelegt, die diesjährige Weihnachtsfeier für den Heimatenachmittag am 13. Dezember bei den „3 Hackeln“ vorgesehen und unserer „Sudetepost“ neue Bezieher und Inserenten gewonnen.

Dann aber wurde die Stimmung gespannt, denn es hieß: „K. V. bringt: Ferientage auf der Trauminsel“, einen Tonbandfilm. K. V. war ja darin mit etlichen Landsmänninnen zu sehen, und mancher Zuschauer bedauerte gewiß, nicht mit von der Partie gewesen zu sein. Die Gegend, Stimmung und Gelegenheit dort, gab aber unserem Filmliebhaber auch die Möglichkeit, im klassischen Altertum eine Anleihe zu machen und daselbst vorgekommene Begebenheiten in modernem Gewande zu bringen, dadurch, daß er ein hervorragend gestaltetes, wenn auch kurzes Satyrspiel aufführte und verfilmte. Daß ihm dabei die Rolle als Faun zukam, ihm aber auch wie angegossen paßte, bewies der überaus reichhaltige Lachaplaus, der fast eine Wiederholung gefordert hätte. K. V. brachte dann noch das verfilmte Großgmainer Grenzlandtreffen vom Jahre 1968 und schließlich den Film vom heurigen „Vatertag“ mit Abschied beim Pfaffstättener „Heurigen“ und erzielte damit neuerlich besonderen Beifall, der nur allzu berechtigt war, denn K. V. verursachte damit die richtige gelöste und fröhliche Stimmung, weshalb die Landsleute noch länger als sonst beisammen blieben.

Sternberg

In Wien starb am 2. November Lm. Oberpolizeirat i. R. Dr. Karl Müller, ehemaliger Vorstand des Verkehrsamtes der Bundespolizeidirektion Wien, nach einem zehnwöchigen Krankenhausaufenthalt und zwei schweren Operationen im 83. Lebensjahr. Der Verstorbene wurde, seinem Wunsche gemäß, in aller Stille am 9. November am Zentralfriedhof zur ewigen Ruhe gebettet. An seinem Grabe sprach für die Feriaverbindung „Alemania-Sudetia“ Dr. Ingenieur Franz Gebauer im Namen aller Bundesbrüder dem Verstorbenen Dank für seine Treue, für seine Bundesbrüderlichkeit und für seine Liebe zur Heimat aus und gab ihm Mütze und Band auf seinen letzten Weg mit. Sowohl die

Tribüne der Meinungen

Es fehlt am guten Willen

Eine in Kanada lebende Sudetendeutsche, die als österreichische Staatsbürgerin ebenso unter dem Ausschluß der Österreicher aus dem deutschen Reparationsschädengesetz leidet wie die in Österreich lebenden Geschädigten, schrieb uns den folgenden Brief mit dem Vorschlag, das Vertriebene und Altösterreicher zusammenarbeiten sollten, um zu einer Entschädigung zu gelangen. In ihrem Begleitschreiben machte sie die bittere Bemerkung, daß es der österreichische Regierung bisher am guten Willen fehlte, die Kriegsschädigungsangelegenheiten einer menschengerechten Lösung zuzuführen. Nachstehend ihr Vorschlag:

Für die in Übersee lebenden sudetendeutschen Heimatvertriebenen ist es sehr deprimierend, zu erfahren, daß sie keine Schadenswiedergutmachung durch das deutsche Reparationsschädengesetz erhalten sollen. Dies deshalb, weil sie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und aus diesem Grunde vom deutschen Reparationsschädengesetz ausgeschlossen sind. Zunächst erscheint es unverständlich, weshalb sich die österreichische Regierung eine solche Benachteiligung ihrer Staatsbürger gefallen läßt, die den Grundsätzen der Gerechtigkeit Hohn spricht.

Theodor Strein söhne

Papier — Schreibwaren — Großhandel
Büromaschinen — Büromöbel

KLAGENFURT, Bahnhofstraße 35

Tel. 82 0 11

Filialen: Kardinalplatz - Hl.-Geist-Platz

Der Grund hierfür ist: Die österreichische Regierung hat keine Konsequenzen aus dem verlorenen Krieg gezogen und ist deshalb nicht bereit, Verluste der Altösterreicher in der Tschechoslowakei (Häuser, Grundstücke, Aktien) zu entschädigen. Aus diesem Grund erscheint es der österreichischen Regierung unverantwortlich, daß die Verluste der Heimatvertriebenen durch das deutsche Reparationsschädengesetz entschädigt werden sollen, die Schäden der Altösterreicher jedoch nicht. Aus diesem Grunde ist man von österreichischer Seite bestrebt, die Entschädigungen für Vertriebene niedrig zu halten und möglichst nur in Form von Almosen zu gewähren. Auf diese Art hofft die österreichische Regierung, sich Entschädigungen für Altösterreicher ersparen zu können oder diese von deutscher Seite tragen zu lassen. Vertritt die österreichische Regierung doch den Standpunkt, daß Entschädigungen von ihr nur im Rahmen budgetmäßiger Vertretbarkeit gegeben werden können, auch wenn dies rechtmäßig nicht zu verantworten ist. Ist doch das Budget in Österreich der Bremsklotz, der fortschrittliche Entwicklungen schon im Keim erstickt. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Einstellung sind selbst in Toronto (Kanada) nur zu gut erkennbar. Während Bundesdeutsche, Holländer, Dänen, Japaner, ja selbst Chinesen und andere Völker eifrig bestrebt sind, wirtschaftliche Vorteile zu erringen, ist dies für Österreicher nur in sehr beschränktem Maße der Fall. Sind doch heute die Wirtschaft und der Handel international ausgerichtet und bedürfen deshalb staatlicher Förderung. Auch ist es in einer Zeit größter wissenschaftlich-technischer Entwicklung untragbar, den Fortschritt eines Landes in erster Linie von budgetmäßiger Vertretbarkeit abhängig zu machen. Schließlich ist Österreich doch kein Entwicklungsland, das ausländischer Hilfe bedarf, um den Anschluß an den Fortschritt unserer Zeit zu finden.

Österreich, das an der Naht zweier völlig verschiedener Gesellschaftsordnungen liegt, hat heute allen Grund dazu, die Einigkeit seiner Bürger zu fördern und den Willen gegenseitiger Verantwortung und Verpflichtungen im eigenen Volk zu stärken. Sollte sich doch ein moderner, zeitgemäßer Staat dessen bewußt sein, daß nicht nur das Volk gegenüber dem Staat Pflichten zu erfüllen hat, vielmehr auch der Staat gegenüber seinen Staatsbürgern. Klare Abmachungen zwischen Österreich und der Bundesrepublik über

das deutsche Reparationsschädengesetz sind unerlässlich. Mit „Wenn“ und „Aber“ geht das bestimmt nicht.

1. Um klare Bestimmungen betreffs des deutschen Reparationsschädengesetzes für Heimatvertriebene mit österreichischer Staatsbürgerschaft festzulegen, ist es vor allem notwendig, das Kreuznacher Abkommen außer Kraft zu setzen und durch Verhandlungen klare Bestimmungen zur Durchführung des deutschen Reparationsschädengesetzes in Österreich festzusetzen.

2. Sollte die österreichische Regierung bindend erklären, daß sie die Entschädigung für Altösterreicher selbst übernimmt.

3. Fristverlängerung um mindestens zwei Jahre zur Durchführung des deutschen Reparationsschädengesetzes in Österreich sind unerlässlich.

Ich fühle mich als Sudetendeutsche noch heute mit dem alten Österreich verbunden und wünsche den heutigen Österreichern die Bewältigung aller ihrer Aufgaben.

Hikap

Nur ein Fetzen Papier?

Dank und Anerkennung sei Herrn Franz Meister in Wien für seine klaren und aufrechten Worte in seinem letzten Leserbrief über die Haftung der Bundesrepublik als Rechtsnachfolgerin des Dritten Reiches für unsere Verluste nach dem totalen Krieg. Seinen Ausführungen ist nur hinzuzufügen, daß die Ersatzpflicht der BRD gegenüber allen aus diesem Titel Geschädigten — ohne Rücksicht auf irgendwelche Stich- und Wohnsitzbeschränkungen — in den Pariser Verträgen verbrieft ist, welche gelegentlich der Konstituierung der staatlichen Selbständigkeit Westdeutschlands rechtsverbindlich ratifiziert wurden. Es fragt sich also: Sind solche Verträge in Wirklichkeit nur ein Fetzen Papier, dessen man sich nach Belieben anstandslos entledigt? Da heißt es so schön: „Die Politik ist die Kunst, das Notwendige möglich zu machen.“ Wie sollen Vertrauen und Sicherheit in der Welt wieder hergestellt werden, wenn sich die Träger der Politik, einmal im Amt, nicht mehr an ihre vor den Wahlen abgegebenen Versprechen halten?

Edith Schramek, Klagenfurt



Bundesverband

Bundeshauptversammlung

Der Vorsitzende der Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Medizinalrat Dr. Emil Prexli, hat die ordentliche Bundeshauptversammlung für den 21. November 1970 einberufen. Sie wird im großen Saal des Südbahnhof-Restaurants abgehalten werden. Beginn 13.30 Uhr.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Totenerehrung
3. Verlesung des Protokolls der letzten Bundeshauptversammlung
4. Rechenschaftsberichte des Bundesobmannes Major a. D. Emil Michel, der Bundesreferenten Dr. Emil Schembera und Dr. Oskar Ulbricht (Sozialwesen und Recht), Dipl. Ing. Karl Maschek (Kultur und Volkstumspflege), Alfred Fischer (Presse und Information), Ing. Richard Hiebel (Organisation), Adalbert Fritsch (Heimatpolitik), Komm. Rat Hans Knötig (Finanzen und Wirtschaft), Hubert Rogelböck (Sudetendeutsche Jugend).
5. Kassenbericht des Bundeskassiers Stephan Studeny, Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung
6. Verleihung der Lodgman-Plakette an vier verdiente Landsleute
7. Neuwahl der Vorsitzenden der Bundeshauptversammlung und Funktionäre des Bundesobmannes, seiner Stellvertreter und des Bundesvorstandes
8. Ansprache des heimatpolitischen Referenten der SL Dipl. Ing. Karl Albert Simon, München
9. Allfälliges.

Ferialverbindung als auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft Sternberg und Umgebung ehrten den Verstorbenen durch Kränze in ihren Farben. Ein großer Bekanntenkreis trauert über einen vornehmen und wertvollen Menschen, um den Inbegriff eines wahren Freundes. Die ihn gekannt haben, werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wiener Neustadt

Obwohl viele Landsleute unserer Heimatgruppe wegen Erkrankung an unserem Heimatabend am 14. November nicht teilnehmen konnten, war der Besuch zufriedenstellend. Obmann Lm. Perthen teilte mit, daß die Heimatgruppe wieder ein treues Mitglied, Lm. Ing. Rudolf Schmidtschneider, zu Grabe tragen mußte, und dankte für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis. Lm. Dr. Krausch führte uns an Hand von schönen Farbdias nach Venedig, Florenz und Siena, dann weiter nach Rom und Tivoli. Zum Schluß konnten wir die sakralen Bauten und ihre herrlichen Mosaiken in Ravenna, das Mausoleum Dantes und das monumentale Grabmal Theodorichs d. Großen bewundern. Nach diesem Lichtbildervortrag beglückwünschte der Obmann Dr. Krausch zu seiner Ernennung zum Medizinalrat. In Verbindung mit dieser Gratulation wurde ihm ein Blumengruß und ein schmiedeeiserner Weinheber in Anerkennung für sein Wirken in der Heimatgruppe von Organisationsleiterin Fr. Perthen und Fr. Pils überreicht. Dr. Krausch dankte in herzlichen Worten. Nach diesem Akt saßen wir noch lange bei Klavierspiel und angeregter Unterhaltung beisammen. Der nächste Heimatabend, der mit einer Adventfeier verbunden ist, findet am 12. Dezember statt.



Kärnten

Villach

Am 8. November veranstaltete die Bezirksgruppe der SLO Villach einen Heimatabend, der in erster Linie dem Gedenken unserer Toten gewidmet war. Der Besuch war überraschend gut.

Nach Eröffnung des Abends durch unseren Bezirksobmann Dr. Wawra, wurde unserer Toten in der Heimat, der Toten beider Weltkriege und des Kärntner Abwehrkampfes gedacht und der im letzten Vereinsjahr verstorbenen drei Mitglieder unserer Bezirksgruppe. Durch dezentente musikalische Begleitung wurde dem Gedenken eine feierliche Stimmung verliehen.

Nach kurzer Pause schloß sich ein Filmvortrag unseres Landmannes Seemann an, der über seine Reise in die USA berichtete. Seine Aufnahmen und seine Berichte ergaben ein sehr aufschlußreiches Bild über Amerika, und die angestellten Vergleiche ergaben für unsere Wahlheimat Österreich ein ganz bedeutendes Plus.

Daran schloß sich ein zweiter Filmvortrag unseres Landmannes Dr. Theinl. Er brachte zahlreiche Dias von der machtvollen Kundgebung zum 50. Jahrestag des Kärntner Abwehrkampfes am 10. Oktober in Klagenfurt, an der wir als Sudetendeutsche Landsmannschaft im Verein mit den anderen Landsmannschaften mit Begeisterung teilnahmen. Reicher Beifall lohnte die Mühe der beiden Vortragenden. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das diesmal fast bis zur Mitternachtsstunde dauerte. Der Abend war ein schöner Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Landsleute.

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Oberösterreich

EINLADUNG

zu der am Samstag, dem 28. November 1970, um 10 Uhr
im Spiegelsaal des Theaterkassinos Linz stattfindenden

Gedenkfeier - 25 Jahre Vertreibung

Im Programm ist vorgesehen:

Musikalische Einleitung

Festansprache von Erwin Friedrich

Im Rahmen dieser Feierstunde wird den Herren Landeshauptmann DDr. Heinrich Gleißner und Altbürgermeister Hofrat i. R. Dr. Ernst Koref für die nachdrückliche und effektive Förderung unserer Eingliederung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Zu dieser Feierstunde sind alle Landsleute, insbesondere die Amtswalter der SLOÖ, höflichst eingeladen.

Ebenso herzlich laden wir auch die Mitglieder und Funktionäre der anderen Landsmannschaften ein.



Oberösterreich

Jahreshauptversammlung

Am traditionellen Termin, dem Leopoldisamstag, versammelten sich die Amtsträger der landsmannschaftlichen Organisationen in Oberösterreich zur Rück- und Ausschau. Landesobmann Hager, der als Vertreter des Bundesvorstandes Dr. Emil Schembera und als Vertreter des Landesverbandes Wien Alfred Fischer begrüßen konnte, wickelte die Tagesordnung mit Routine ab, so daß für die Referate und die Aussprache reichlich Zeit blieb und trotzdem die vorgesehene Zeit nicht überschritten wurde.

Im Totengedenken erwähnte Karl Schebesta vor allem Karl F. Jeitschko, einen treuen Mentor der Landsmannschaft, und Franz Zahorka sen. Nachdem Dr. Schembera und Fischer Grußworte entboten hatten, folgten die Berichte, die über die Tätigkeit der Landesleitung und ihrer Geschäftsstelle Aufschluß gaben. Der gute Kontakt innerhalb der Führung und mit den Gruppen wurde von Landesobmann Hager besonders be-

Die Delegierten setzten den Mitgliedsbeitrag in der alten Höhe fest.

Über das Thema der Vermögensentschädigungen referierten ausführlich Gustav Putz und Dr. Emil Schembera und Hans Burczik. Gespannte Aufmerksamkeit und starkes Echo fanden die Darlegungen von Erwin Friedrich, die auf die kommende Bundeshauptversammlung vorbereiteten. Franz Dietrich konnte berichten, daß unter Frau Minister Rehör sozialrechtliche Erfolge für die vertriebenen Bauern erreicht wurden.

Die Delegierten billigten einstimmig den vom Wahlkomitee unter Alfred Drechsler erarbeiteten Wahlvorschlag. Die alten Amtswalter übernahmen ohne Ausnahme ihre Funktionen wieder: Landesobmann Hans Hager (Stellvertreter Erwin Friedrich, Dr. Alfred Zerlik), Kassier Ladislaus Pokorny (Josef Kastl, Josef Peters), Schriftführer Franz Zahorka (Dr. Eckhard Chodura, Josef Nohel), Beiräte Dr. Ing. Herbert Löcker, Wenzel Möckl, Ing. N. Stöhr, Kurt Goldberg, Ludwig Deutsch, Franz Khemeter, Ing. Alfred Ehrenberger. Zu Kassenprüfern wurden Franz Zifreund, Adolf Bretfeld und Hans Burczik bestellt.

Braunau

Karl Neumann — 75 Jahre alt

In der Landeshauptversammlung der SLOÖ wurde Lm. Karl Neumann besonders geehrt, vollendete er doch am 16. November sein 75. Lebensjahr, und zwar in einer Vitalität, die ihn noch manches schöne Jahr hoffen läßt. Karl Neumann ist einer jener Landsleute, die schon vor dem ersten Weltkrieg in Österreich ihre Heimat gefunden haben, dennoch aber der alten Heimat treu verbunden blieben. Nachdem der in Falkenau-Kittlitz Geborene in Haida die Glas-macherschule besucht und seinen Militärdienst bei den Schützen in Leitmeritz abgeleistet hatte, ging er nach Wien und trat in den Dienst des Magistrates. Den ersten Weltkrieg machte er in Rußland und an der Südfrent mit, wurde hoch ausgezeichnet und zum Feldwebel befördert. Nach dem Kriege trat er seine alte Stelle an. 1949 kam er nach Braunau und war die Seele der Bezirksgruppe: als Obmannstellvertreter und Obmann gab er ihr seine Schaffenskraft und ist auch weiterhin noch tätig. Auch in anderen Vereinen wirkte er lebendig mit und hat sich in allen seinen Funktionen Lebensmut und Lebensfreude bewahrt und seinen Landsleuten weitergegeben.

Bruna-Linz

An unserem Heimatabend am 31. Oktober konnte Obmann Ing. Ehrenberger eine größere Anzahl Landsleute sowie Lm. Schebesta, Organisationsleiter der SLOÖ, begrüßen. Der Obmann gab bekannt, daß auch heuer an den Gräbern unseres Gründersobmannes, Lm. Toni Dostal, und unseres letzten deutschen Bürgermeisters von Brünn, Lm. Czerny, in München Kränze niedergelegt werden. Auf dem Stadtfriedhof in Linz nahmen 22 Mitglieder der „Bruna“ an der Gedenkfeier teil.

Sodann schilderte der Obmann die Begegnung der Abordnung unserer „Bruna“ mit der „Bruna“ Regensburg. Unter der Führung des Obmanns nahmen Maria Bsirsky, Thea Ehrenberger, Alfred Marischler und Ernst Pokorny an der Fahrt teil. Der herzliche Empfang durch Landesobmann Angenbauer und die überaus großzügige Gastfreundschaft läßt sich in Worten kaum schildern. Der Saal im Hotel war von den

Regensburgern herrlich geschmückt, und weil es gerade zu Kirtag war, konnte man auch auf den Tischen Kirtagkolatschen und Bäckerlei in rauen Mengen und guten Wein genießen. Auch die Frau unseres Obmanns hatte Kirtagbäckerei den Regensburgern mitgebracht, die den Anwesenden ausgezeichnet mundete. Nach der herzlichen Begrüßung überreichte Obmann Angenbauer unserem Obmann das Stadtwappen der Heimatstadt Brünn. Unser Obmann dankte mit bewegten Worten für den überaus herzlichen Empfang und bekräftigte die Freundschaft mit dem Landesverband in Bayern. Stürmischer Applaus wurde unserem Obmann zuteil. Da die „Bruna“ Regensburg ihren 20jährigen Bestand feiern konnte und immer wieder Lm. Angenbauer ihr als Obmann vorgestanden hat, hat die „Bruna“ Linz beschlossen, ihm eine Plakette zu widmen. Obmann Ehrenberger überreichte dem Jubilar im Namen der „Bruna“ Linz diese Plakette, die er selbst entworfen hat und in Silber und Gold ausführen ließ. Sie trägt die Silhouette von Brünn und die Inschrift:

„In Würdigung um die Verdienste für unseren Heimatverband der „Brünner“ verleiht der Kreisverband „Bruna“ Linz, Oberösterreich, Lm. Rudolf Angenbauer, Landesobmann von Bayern und Schirmherr der „Bruna“ Linz, die Ehrenplakette.“

Lm. Angenbauer nahm diese Auszeichnung tief gerührt entgegen und dankte mit bewegten Worten.

Lm. Schebesta sprach über die Vorgeschichte des sudetendeutschen Schicksals und über die Entwicklung der deutschen Ostpolitik bis zu den jetzt beabsichtigten Verträgen. Seine Ausführungen wurden von den Anwesenden mit Aufmerksamkeit aufgenommen. Danach folgte ein Farbfilmvortrag über die festlichen Tage anläßlich des Jubiläumstreffens in unserer Patenstadt Schwäbisch-Gmünd.

Frau Else Wagner, langjährige Schriftführerin der „Bruna“ Linz, feierte ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin wurde von der „Bruna“ geehrt.

Frau Maria Bsirsky und Obmann Ehrenberger überreichten Frau Wagner ein Blumengebinde und die Trauennadel mit einer herzlichen Widmung. Die Geehrte dankte tief gerührt mit bewegten Worten.

Zwei treue Mitglieder der „Bruna“ Linz feierten ebenfalls ihre Geburtstage, nämlich Lm. Frau Hertha und Adolf Bretfeld. Die „Bruna“ wünscht von ganzem Herzen alles erdenklich Gute und Gesundheit.

Riesen- und Isergebirgler

Die Heimatgruppe der Riesen- und Isergebirgler ladet ihre Landsleute zum Heimatabend am 19. November im Sportkasino um 20 Uhr herzlich ein. Lm. Corazza bringt „Bilder aus der Steiermark“. Wir erwarten zahlreiche Besuch.

Steyr

Zu Allerheiligen versammelten sich, wie es Brauch geworden ist, viele Landsleute vor der Gedenkstätte der Heimatvertriebenen, um unserer Toten zu gedenken. Ein herrlicher Tag gab dem Ganzen den Rahmen. Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet, gespielt von der Stadtkapelle Steyr, die sich wiederum uneigennützig zur Verfügung gestellt hatte. Die Ansprache, die unser Obmann Rollinger hielt, führte uns im Geiste auch an die verlassenen Gräber in der alten Heimat, mit denen wir an diesem Tage im Gedenken fest verbunden waren. Beendet wurde die schlichte Feier nochmals mit einem Choral, gespielt von der Stadtkapelle.

Unser Monatsabend im Dezember entfällt, da die Bezirksleitung eine kleine Weihnachtsfeier am 12. Dezember eingeplant hat. Es ergehen an die Landsleute noch Einladungen mit näheren Angaben.

Südmäher in Linz

Unser Heimatabend am 24. 10. war wieder vom Erfolg begleitet. Er war vorwiegend unseren Müttern beschieden, die an den Muttertagsfeiern 1969 in Burghausen und 1970 in Göttweig teilgenommen hatten, und den Mitgliedern, die bei der Kreuzweihe in Klein-Schweinbarth 1963 mit dabei waren.

Einleitend brachte unser Verbandsobmann Deutsch einen gut fundierten heimatpolitischen Vortrag, der mit viel Ernst und Interesse entgegengenommen wurde. Anschließend wurden die Farbfilme von Klein-Schweinbarth und über die Muttertagsfahrten nach Burghausen und Göttweig gezeigt, die schönen Farbfotos zum Geislinger Treffen 1970 wie auch Aufnahmen aus unserer Heimatkreisstadt Znaim, die uns lange in Erinnerung bleiben werden, haben sie uns doch wieder einmal der Heimat nähergebracht. Der Dank für diese Veranstaltung, die bestimmt wiederholt werden muß, gebührt vor allem Lm. Joschi Nohel jun., Obmann Deutsch und auch Lm. Kusel. Ehrenobmann Nohel war freudigst überrascht über die so schön gelungene Veranstaltung und dankte allen Gestaltern für ihre erfolgreichen Bemühungen.

Am 7. November ist unser langjähriges Mitglied, Frau Gabriele Sochor geb. Hofmann, nach längerem Leiden im 94. Lebensjahr für immer uns gegangen. Die Verewigte, die älteste Angehörige des Südmäher-Verbandes, war immer mit dabei, soweit es ihre Gesundheit erlaubte, an den Ehrentagen der Mütter teilzunehmen, und wir freuten uns immer wieder, sie als älteste Mutter begrüßen zu können. Auch den Gmundner Pensionisten gehörte sie an und wurde entsprechend betreut. Wir betrauern diesen Abgang um so mehr, als wir in unserer verstorbenen Landsmännin ein getreues Mitglied verloren haben, das ihrer angestammten Heimat stets die Treue bewahrt hat. Allen Leidtragenden wendet sich unsere tiefst empfundene Anteilnahme zu.

No. Geburtstag feiern im November: am 14.: 80 Jahre: Leopold Buben aus Iglau in Enns, Eichbergstraße, Bezirksaltersheim; am 15.: 75 Jahre: Poldi Hochberger, Oberlehrersgattin, aus Gurwitz, in Regau Nr. 60; am 17.: 75 Jahre: Franz Niederhofer, Schneidermeister aus Zlabings, in Linz, Altomontestraße 13, und 65 Jahre: Frieda Schick aus Lundenburg, in Linz, Wimmerstraße 48; am 20.: 74 Jahre: Fritz Genedl aus Znaim, in Linz, Langgasse 8; am 21.: 65 Jahre: Emmi Sobotka aus Znaim, Witwe nach unserem verstorbenen Gratian Sobotka, in Linz, Freistädter Straße 241; am 23.: 81 Jahre: Johann Kirchner aus Kloster, N.-Bistritz, in Linz, Zöhrendorferfeld 91.

Wels

Bei dem am 7. November, diesmal in Marchtrenk abgehaltenen Landsmannschaftsabend, konnte Bezirksobmann Kurt Goldberg unsere Landsleute aus Marchtrenk, Lm. Thaler mit Frau aus Horsching, Lm. Genstorfer mit Frau aus Urfahr, sowie die Landsleute aus Wels, die mit acht Pkw gekommen waren, im Café-Restaurant unseres Landmannes Wilhelm Dudek, begrüßen.

Nachdem Obmann Goldberg einen kurzen Überblick über die Lage der Landsmannschaft und die aktuellen Probleme gegeben hatte, erfolgte die Verleihung der Ehrenzeichen an Landsleute, die über 10 Jahre der Bezirksgruppe Wels als Mitglieder angehören. Es wurden geehrt: Elisabeth Gravits, Marchtrenk; Franz Furtner, Marchtrenk; Johann Kramper, Marchtrenk; Wilhelm Swoboda, Marchtrenk; Maria Bucher, Wels; Marie Grünbacher, Wels; Otto Krätschmer, Wels; Simon Schaner, Wels; Reinhard Schöffel, Wels.

Anschließend gab Obm.-Stellv. Othmar Schaner einen Bericht über den vom 9. bis 11. November in Regensburg stattgefundenen Kongreß junger Sudetendeutscher, der großes Interesse bei allen Landsleuten fand. Nachdem der offizielle Teil erledigt war, blieb man noch beisammen, um zu plaudern und Erlebnisse auszutauschen, bevor wir die Heimfahrt nach Wels antraten.

Unser nächster Landsmannschaftsabend, verbunden mit einer Adventfeier, den der Singkreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bezirksstelle Wels gestaltet, findet am Samstag, dem 5. Dezember im Hotel Lechfellner, Wels, Kaiser-Josef-Platz, statt. Wir bitten alle Landsleute, Freunde und Gönner, zu dieser Adventfeier reichlich zu erscheinen. Die Dienststelle in der Freilung 4 ist jeden Dienstag von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr besetzt.

Nachträglich wünschen wir unserer Olga Tischer zu ihrem 73. Geburtstag und ihrem Gatten Adolf Tischer aus Gablonz, wohnhaft in Wels, Linzer Straße 71, zu seinem 77. Geburtstage alles Gute.



Salzburg

Wir weisen nochmals unsere Mitglieder auf unsere Hauptversammlung am 28. November um 16 Uhr im Gasthof „Zum guten Hirten“, Salzburg, Bahnhofstraße 1, hin. Es wäre sehr zu wünschen, wenn Sie sich recht zahlreich einfinden würden. Hier die Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Landesobmann
2. Gedenken an unsere verstorbenen Landsleute
3. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung
4. Tätigkeitsberichte:
 - a) des Landesobmannes
 - b) des Kassiers
 - c) des Kassaprüfers
5. Entlastung und Rücktritt des alten Ausschusses
6. Neuwahlen
7. Bekanntgabe des Wahlergebnisses
8. Übernahme des Vorsitzes durch den neugewählten Landesobmann und Dank an den scheidenden Obmann
9. Festsetzung des Mitgliedbeitrages für 1971
10. Allfälliges

Leider etwas verspätet unsere innigste Gratulation an unseren Lm. Heinz Heske und Frau zur Geburt eines Stammhalters. In diese Gratulation schließen wir auch die Großeltern Leo Heske und Frau Inge ein. Ebenso herzlich unsere besten Wünsche an Lm. Peter Posselt und Frau zur Geburt eines Töchterchens. Auch hier erweitern wir die Wünsche auf die Großmama Liesl und Urgroßmama Antonie Posselt.

Die Rundschreiben und die Einladungen zur Vorweihnachtsfeier am 8. Dezember um 16 Uhr im Harrersaal, Ignaz-Harrer-Straße 9, sind an alle Mitglieder unseres Heimatvereines abgegangen. Wir bitten, die dem Rundschreiben beigelegten Adressenstreifen zu beachten. Sie machen die Landsleute aufmerksam, die bei dieser Feier mit einem Treuezeichen für ihre zehnjährige Mitgliedschaft geehrt werden sollen. Die Leitung unseres Heimatvereines dankt allen Landsleuten, die sich erfreulicherweise in diesem Jahre so zahlreich zur Gedenkfeier an unsere Toten in der alten Heimat beim Ehrenmal eingefunden haben. Es war zu erkennen, daß gleiche Heimat und gleiche Schicksalsschläge doch noch immer uns verbinden.

Wieder hat uns ein langjähriges und treues Mitglied für immer verlassen. Frau Berta Telzer (geb. 23. Februar 1895 in Brünn) wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die in der zweiten Novemberhälfte geborenen Landsleute gehen die besten Glückwünsche an: unser ältestes Ausschußmitglied Lm. Oberstudienrat Karl Friedrich zum 84. Geburtstag mit den aufrichtigsten Wünschen einer recht baldigen Genesung, Prof. Franz Hartl zum 87. und Adalbert Hutzek, Uttendorf, zum 86. Weiters: Maximilian Reichel (geb. 1895 in Zuckmantel), Richard Klaner (geb. 1910 in Freiwalden), Berta Axmann, Gräfin Rudolfine Bellegarde, Stefanie Bittner, Berghelm, Oberbaurat Dipl.-Ing. Walter Fischer, Johann Hoffmann, Saalfelden, Maria Miseroovsky, Marie Seidl und Viktor Wolf.

Am 6. November vollendete in Salzburg Major a. D. Rudolf von Kulmburg das 75. Lebensjahr. Er ist in Neugasse in der Olmützer Sprachinsel geboren, wo sein Großvater Bürgermeister gewesen war, wurde Offizier, gehörte dem Czernowitzer Hausregiment an und trat während des Weltkrieges zur Fliegertruppe über. Als Feldpilot erwarb er den Orden der Eisernen Krone mit Kriegsddekoration und Schwertern. Durch das Ende des Weltkrieges aus der Bahn geworfen, führte er in der Zwischenkriegszeit ein von seiner Großmutter ererbtes Papiergeschäft in Olmütz. Aus der Heimat vertrieben, fand er eine Stellung bei den österreichischen Stickstoffwerken und leitete viele Jahre deren Erholungsheim in Nußdorf am Attersee. Im Ruhestand ließ er sich in Salzburg nieder. Seit einer Reihe von Jahren ist er Landesstellenleiter der Alt-Neustädter. Die „Sudetentpost“ entbietet ihrem treuen Leser herzliche Glückwünsche.



Steiermark

Bruck an der Mur

Im diesmal gut besuchten Saale des Bahnhofshotels „Schreiner“ fand am 8. November die Monatsversammlung statt. Obm. Dipl.-Ing. Karl Mader konnte neben den bisherigen Landsleuten auch eine große Abordnung aus Leoben mit dem Obm. GR Lauscher begrüßen. Nach Abwicklung der normalen Tagesordnung berichtete der Obmann über das Bundeswochenlager der SDJO in Bruck. Dieses nahm einen gelungenen Verlauf; besonders hervorgehoben wurde das Referat des Lm. OSR Pietsch über das Thema „Hat die SDJO derzeit noch eine Berechtigung?“. Diese Frage wurde von allen Teilnehmern bejaht. Anwesend war der Landesobmannstellvertreter Dir. Schwab aus Graz und mehrere Landsleute der Bezirksgruppen Bruck und Leoben. Leider ließ die Beteiligung der steirischen Ju-

Teppiche und Vorhänge

Riesenauswahl zu günstigen Preisen!

PRAUSE

KLagenfurt, Fleischmarkt
Ecke Bahnhofstraße

tont. Die Geschäftsstelle (Josef Nohel) hatte viele mündlich und schriftlich Ratsuchende zu beraten. Der Effekt solcher Beratung läßt sich statistisch nicht festhalten, immerhin zeigt eine Zahl den materiellen Erfolg: auf Intervention wurden Gmundner Pensionisten in Oberösterreich Aushilfen in der Höhe von 132.000 Schilling geleistet. Der Mitgliederstand der Landesgruppe konnte trotz der vielen Todesfälle nicht nur gehalten, sondern sogar leicht gehoben werden. Von der Jugendarbeit konnte leider nur wenig berichtet werden. Wenig erfreulich war der Kassenbericht von Ladislaus Pokorny: der Domizilwechsel und die hohe Miete zehren an den Reserven. Die Beitragsabfuhr bezeichnete der Geschäftsführer als (mit Ausnahmen) befriedigend. Ihre Verpflichtungen gegenüber dem Bundesverband und der „Sudetentpost“ hat die Landesgruppe pünktlich erfüllt. Die Delegierten beschlossen einstimmig auf Antrag von Adolf Bretfeld, dem Kassier für die genaue Kassenführung mit Dank die Entlastung zu erteilen, die auch dem ganzen Vorstand zugebilligt wurde, nachdem der Landesobmann seinen Mitarbeitern und allen Amtsträgern den Dank für ihre Arbeit im Dienste der Volksgruppe abgestattet hatte.

Besondere Ehrung erfuhren die bewährten Landsleute Karl Neumann, durch viele Jahre Obmann der Bezirksgruppe Braunau, dem zum 75. Geburtstag herzlich gratuliert wurde, und Eugen Porak, der die verstreuten Landsleute im Bezirk Bad Ischl betreut und namhafte materielle Opfer bringt. Ihm überreichte der Obmann das goldene Ehrenzeichen des Böhmerwaldverbandes. Die Dankesworte der beiden Gefeierten ließen ihr tiefes Gefühl für ihre Landsleute und für die Heimat erkennen.

gend viel zu wünschen übrig. Die Monatsversammlung wurde mit einem Lichtbildervortrag unseres Lm. Dipl.-Ing. Erich Kahler über eine Reise durch die CSSR und über die bayrischen Königsschlösser geschlossen.

Die heurige Vorweihnachtsfeier wird am 6. Dezember um 15 Uhr im Bahnhofshotel „Schreiner“ abgehalten werden. Wir bitten Sie, sich dieses Datum zu merken und zahlreich zu erscheinen.

Die letzte Heimat

Camilla Sax

Am 5. November wurde die liebe, opferfreudige Heimatschwester, Frau Oberlehrer Camilla Sax, auf dem Hietzinger Friedhof in Wien zur ewigen Ruhe gebettet. Frau Sax begann ihre Lehrtätigkeit an der Volksschule in Unterleuchtenstein, wurde dann nach Bergreichenstein versetzt, wo sie bis zum Ende des deutschen Böhmerwaldes als Oberlehrerin der dortigen Volksschule ihre segensreiche Tätigkeit ausübte. Ihr durch Kriegseinwirkung erblindeter Ehemann, den sie mit rührender Sorgfalt betreute, ging ihr bereits 1953 im Tode voraus. Das Schicksal war ihr insofern gnädig, daß sie nach einem 86jährigen, erfüllten Leben nur eine kurze Krankheit zwang, ihre gütigen Augen für immer zu schließen. Die zahlreichen Begräbnisteilnehmer zeugten von der Beliebtheit der Verstorbenen.

Der letzte Pfarrer von Ottau

Der letzte Pfarrer von Ottau im Bezirk Krumm- au, P. Odilo Petermichl, ist in Stafflangen in Württemberg im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war aus Rosenberg gebürtig, hat in Wilhering und Budweis das Gymnasium und in Sankt Florian das Theologiestudium absolviert. Er war als Kaplan in Stornitz, Kienberg, Tachau bei Marienbad, Elbogen, Maria Kulm, Höritz, Rosenthal und Heuraff tätig und wurde 1940 zum Dechant von Ottau ernannt. Während des NS-Regimes hatte er Verfolgungen durch die Gestapo zu erleiden, nach dem Krieg Gefängnis durch die Tschechen. P. Odilo war Zisterzienser des Stiftes Hohenfurt.



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1070 Wien Siebensterngasse 38/14

Bundesjugendführung Wochenendlager in Bruck/Mur

Am Samstag, dem 7. November, brach eine größere Anzahl von SDJlern aus allen Teilen Österreichs auf, um nach Bruck zu fahren. Hatte doch diesmal die Bundesführung beschlossen, in die Steiermark zu fahren, um dort den Kameraden bei ihrer Arbeit zu helfen. Dies war also eine gute Gelegenheit, daß sich alle Kameraden wieder einmal trafen.

Pünktlich (!) trafen die Teilnehmer um 15 Uhr in Bruck in der Jugendherberge ein. Diese ist im ehemaligen Bürgerspital untergebracht und zeigt sich im guten Zustand. Um 16 Uhr konnte der Bundesjugendführer die Gäste aus den Kreisen der SL begrüßen, so den Obmann der Bezirksgruppe, Dipl.-Ing. Mader, dessen Stellvertreter OSR Pietsch, Landsleute aus Bruck und Vorstandsmitglieder aus Leoben.

Klaus zeigte in einem Lichtbildervortrag den Jahresablauf innerhalb der SDJÖ mit eindrucksvollen Bildern, die er in netter Form kommentierte. Im Anschluß daran mußten dann die vielen Anfragen der Landsleute und der Kameraden über unsere Großfahrten beantwortet werden. Ein offenes Singen, wobei sich die Landsleute auch einige Lieder auswählen durften, folgte. Anschließend wurde unter der Leitung von Klaus ein wenig Volkstanz durchgeführt, und es gab dabei viel Spaß bei alt und jung. Vor allem jene Kameraden, die so eine „Tanzerei“ zum erstenmal durchführten, waren davon richtig begeistert.

Am Abend war ein lustiger Hüttenabend angesetzt. Nach einigen Liedern folgten zünftige Hüttenspiele, wo vor allem die neuen Kameraden „eingeweiht“ wurden. Den Abschluß bildete ein moderner Tanz. Erst gegen Mitternacht wurden wir von der Herbergsmutter in die Betten gejagt.

Der Sonntagmorgen, wettermäßig richtig garstig, war dazu ausersehen worden, um nach einem Kurzreferat des Lm. OSR Pietsch eine Diskussion über das Thema: „Ist die SDJÖ in der heutigen Zeit noch notwendig?“ durchzuführen. In sachlichen Worten wurde das Für und Wider durchbesprochen.

Dann wurde uns (nun schon bei etwas besserem Wetter) die Stadt Bruck gezeigt, die einige kleine Kostbarkeiten zu bieten hat, so das Kornmesserhaus, den Stadtbrunnen, das Rathaus, die Kirchen und einen Teil der Stadtmauer.

Mit dem Lied „Mich brennt's in meinen Reise-schuh'n“ wurde dieses Wochenendlager beendet, und es wurde angeregt, so ein ähnliches Lager bald wieder durchzuführen!

Weihnachtsschilager

Dieses Lager findet, wie bereits angekündigt, vom 26. Dezember 1970 bis 3. Jänner 1971 auf der Bosruckhütte bei Spital am Pyhrn statt. Noch sind einige Plätze frei. Nützt die Gelegenheit! Der Vollpensionspreis beträgt nur S 65.—. Wir haben dort Matratzenlager zur Verfügung. Von Spital bis zur Hütte benötigen wir einen Taxibus, da man für Pkw Ketten braucht. Landsleute, melden auch Sie Ihre Kinder zu diesem Lager an! Sie werden sehen, daß diese begeistert nach Hause kommen! Alle können mitmachen, auch Anfänger! Anmeldungen sofort mittels Postkarte an die Bundesführung der SDJÖ, Siebensterngasse 38/14, 1070 Wien.

Was ist los in der heurigen Ballsaison?

9. 1. 1971: Ball der Südmäher im Simmeringer Hof in Wien 11. (Nicht wie letzthin angekündigt am 13. 2. 1971!)

9. 1. 1971: Böhmerwälder-Ball im Haus der Begegnung, Wien 6.

13. 2. 1971: Schönhengster-Ball im Haus der Begegnung, Wien 6.

20. 2. 1971: BALL DER SUDETENDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFT im Hotel „The Vienna Intercontinental“, Wien 3.

Wir eröffnen diesen Ball mit einer Polonaise. Dazu werden Ballproben in der Tanzschule Mühlisegl, Wien 12, Schönbrunner Straße, abgehalten. Wir ersuchen euch, uns bekanntzugeben, ob ihr an der Eröffnung teilnehmen wollt. Entweder mittels Postkarte an die SDJÖ oder jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim, Wien 17, Weidmannsgasse 9.

Vorankündigung

Am 6. und 7. Februar, 1971 finden in Lackenhof am Ötscher die Schmeisterschaften der SDJÖ statt. Bitte sich diesen Termin freizuhalten, und sich gleich anzumelden, damit wir vorausplanen können!

Landesgruppe Wien

Kindernachmittage

Am 14. November wurde wieder ein Kindernachmittag durchgeführt. Dabei war es recht lustig, und die Kinder freuen sich schon wieder auf den nächsten Nachmittag. Vielleicht kommt auch ihr Kind zu diesen Nachmittagen, wir würden uns sehr freuen!

Der nächste Kindernachmittag für Kinder von 9 bis 15 Jahren findet am Samstag, dem 28. November, um 15 Uhr im Heim, Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt. Falls genügend Kinder kommen, wollen wir auch am 5. Dezember 1970 eine Nikolaifeier machen! Gönnen auch Sie ihrem Kind einen lustigen Nachmittag! Denn nur die Kinder und Jugendlichen werden einmal unser Problem weiterverfolgen!

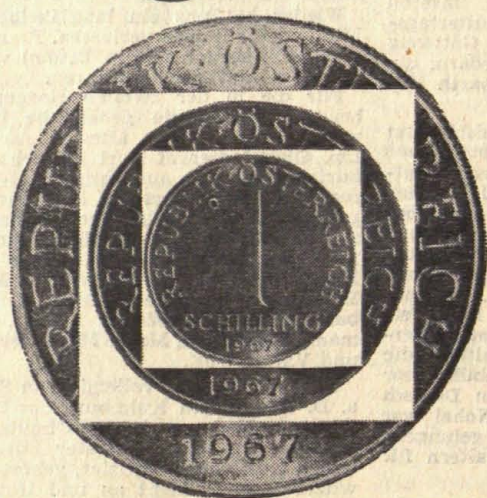
Langemarck-Gedenkstunde

Am Mittwoch, dem 11. November, fand unsere traditionelle Langemarck-Feier statt. Um 20 Uhr fuhren wir mit drei Pkw von unserem Heim in der Weidmannsgasse weg auf den Exelberg. Bei anfänglichem Regen marschierten wir durch tiefen Morast zirka 25 Minuten zum Wienerwald-Kriegerdenkmal auf dem Hameau. Dort gedachten wir in kurzer Feier des heroischen Opfertodes der jungen deutschen Soldaten bei Langemarck am 11. November 1914. In der von Otto gehaltenen Rede kamen die militärischen Leistungen zum Ausdruck. Er erwähnte weiter, daß in den zwanziger Jahren und darnach dieses Tages regelmäßig gedacht wurde, nach 1945 jedoch wurde er aus politischen Gründen totgeschwiegen. Und doch lebte gerade in dieser Jugend der Glaube an Volk und Land, gepaart mit einer Liebe, die sich makellos im Opferdasein verkörperte. Mit Gedichten von Walter Flex, der ein Vertreter der Langemarck-Jugend war, und einigen Feuilletons endete bei Fackelschein diese Gedenkstunde.

Krampuskränzen

Samstag, 5. Dezember, um 19.30 Uhr im Restaurant Kongreßhaus, Wien V, Margaretenstraße / Ecke Margaretengürtel. Es spielt Harrys Diskothek. Bitte Krampuspäckchen mitbringen!

wenns um Geld geht



Vermögensbildung durch
Spareinlagen
Prämien sparen
Investmentzertifikate
Festverzinsliche Wertpapiere
Aktien

Spar kasse

Handtaschen, Reisekoffer, eine herrliche Auswahl! Lederwaren-Spezialgeschäft Christof Neuner, Klagenfurt, St.-Veiter-Straße.

Mäntel aller Art im Mantel-Fachgeschäft V. Tarmann, Klagenfurt, Völkermarkter Straße 16, Tel. 85 2 76.

„Klosterneuburger Markgraf“, vollmundiger Rotwein, immer beliebt, immer gerne gegessen. Weinhandlung Pichler, Linz, Langgasse, Weinhandlung Grisenti, Urfahr, Rudolfstraße, Weinhandlung Schenkenfelder, Steyr.

Reichhaltige Auswahl preiswerter Stoffe und Textilien bei KUCHAR, VILLACH.

Seit 1924 Hemden und Krawatten, Wäsche, Strümpfe, Strickwaren. Handstrickwolle, stets in besten Qualitäten. SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.



Erscheinungstermine 1970

Folge	Einsendeschluß	Erscheinungstag
23	30. November	4. Dezember
24	14. Dezember	18. Dezember

SUDETENPOST

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Zimmer 37, Telefon 27 3 69

Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ). Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein (Obmann Ing. Alfred Rügen). Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. — Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Gesellschaft m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. — Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich S 15.—, halbjährlich S 29.—, jährlich S 57.—. Der Bezugspreis wird entweder durch die Post kassiert oder ist an das Postsparkassenkonto 73 493 oder das Konto 0000-028135 bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz einzuzahlen. — Anzeigenannahme: Linz, Obere Donaulände 7. Auflage kontrolliert. Entgeltliche Einschaltungen im Text sind mit PR gekennzeichnet.

In weltbekannten Winterkurort suchen wir ab sofort oder nach Übereinkunft

Kassiererin
für Selbstbedienungs-Restaurant

Büfettdamen

Kellner

Serviertöchter

Abräumer

Küchenbursche

Offerten sind erbeten an:
Restaurant **Sunnegga**
CH-3920 Zermatt/VS (Schweiz)

Jungem, tüchtigem

Automechaniker

Ist gut bezahlte Stelle geboten in mittlere Auto-Reparatur-Werkstatt in Nähe von Zürich. Schönes Zimmer vorhanden, ebenso Arbeitsbewilligung.

Offerten oder Telefon an: W. Ernst, Tel. 056-74 10 80, Zürichstraße 354, CH-8116 Würenlos/AG (Schweiz).

Bett- wäsche

ein Weihnachts-
geschenk das
jahrelang Freude
macht

Textil Janesch
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄT
KLAGENFURT
FELDMARSCHALL-CONRAD-PLATZ 1

Uhren— Schmuck

in reichster Auswahl für Ihr Weihnachts-
geschenk
Berthold Kronsteiner
Linz-Neue Heimat, Daimlerstraße 12
Telephon 82 0 87

Gutes Sehen durch OPTIK KRONFUSS

Krankenkassenlieferung - Brillen - Feldstecher
Thermometer - Barometer
und alle einschlägigen Artikel
9020 Klagenfurt, Bahnhofstr. 15 • Tel. 82 8 33

Lindwurm-Drogerie,
Photo- und Reformhaus,
Robert Wernitzig, Klagenfurt,
Pernhartgasse 3,
Ihre Einkaufsquelle:
Geschenkkassetten,
Parfüm, Photoapparate,
Filme.

Seit 1892 **Grundner-**
Nähmaschinen, Klagen-
furt, Wiener Gasse 10,
Telephon 51 83. Kosten-
lose Unterweisung. Näh-
maschinen, Strickma-
schinen, Fahrräder.

**PVC-Vorhänge, Tisch-
beläge, Wandbespan-
nungen, Tapezierstoffe**
in großer Auswahl wie-
der bei **Firma**
Chr. NEUNER,
Klagenfurt, St.-Veiter-
Straße 4.
In der neuerbauten
Lederhandlung.

Realitätenvermittlung.
Wohnungen - Geschäfte
- Betriebe. L. Zuschnig,
vorm. Triebelnig, Klag-
enfurt, 8.-Mai-Straße,
2. Ecke, Benediktiner-
platz, Tel. 84 8 23.

**MÖBEL
NEUE
HEIMAT**

**EUROPAMÖBEL-
SONDERSCHAU**
Im Rahmen des Europamöbel-
Programms zeigen wir Möbel
aus Österreich, Deutschland,
Frankreich, England, Italien
und Belgien.

Linz, Salzburger Straße 205, Tel. 80 4 22

